Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 212. — Mittwoch den 10. September 1902. — XX. Jahrg.

Die Züchtigung der haitischen Seeräuber.

Die Wirren in der Negerrepublik Haiti haben zu dem energischen Eingreifen eines deutschen Kriegsschiffes geführt. Wie es in den mittel- und südamerikanischen Republiken fast durchweg vorkommt, hatte der Präsidentenwechsel in Haiti einen Bürgerkrieg veranlaßt. Der alte Präsident wollte nicht weichen und der neue, Namens Firmin, muß sich seine Würde erst erkämpfen. Auf die Seite Firmins hat sich der Kommandant der Flotte von Haiti, Namens Killick, geschlagen, der vor kurzem so weit ging, mit den paar ihm zu Gebote stehenden Schiffen eine Blockade der Häfen von Haiti zu erklären, ein Unterfangen, das freilich durch das Eingreifen des Kommandanten eines amerikanischen Kanonenbootes vereitelt wurde. Nun hat sich bekanntlich jüngst dieser „Admiral" Killick einen Uebergriff gegen einen deutschen Handelsdampfer zu Schulden kommen lassen. Das Hamburger Schiff „Markomannia" war von dem haitianischen Kanonenboot „Crête à Pierrot" angehalten und durchsucht worden, weil es für die haitianische Regierung Kriegsmaterial an Bord hatte. Da den haitianischen Aufständischen keineswegs die Rechte einer kriegführenden Macht zukommen, so charakterisirte sich dieses Vorgehen offen als Seeraub. Dieser Ansicht waren sämmtliche diplomatische Vertreter der fremden Staaten in Haiti. Und so hat denn die deutsche Regierung gegen diesen Seeraub Schritte unternommen. Das deutsche Kanonenboot „Panther" war mit der Sühne jenes Seeraubes beauftragt worden. Der Kommandant hatte den Befehl, die Freigabe der beschlagnahmten Waffen zu erzwingen. Am Sonnabend traf der „Panther" von St. Thomas in Porte au Prince ein. Er hat seine Aufgabe alsbald in energischer Weise erfüllt. Denn am Sonntag ist aus Newyork folgendes Telegramm des „Wolffschen Bureaus" eingetroffen:

„Ein hier aus Kap Haitien eingegangenes Telegramm meldet, daß das haitianische Rebellen-Kanonenboot „Crête à Pierrot" durch das deutsche Kriegsschiff „Panther" an der Hafeneinfahrt von Gonaives in den Grund gebohrt worden ist. Die Besatzung hat sich gerettet."

Das Kanonenboot „Panther" führt zwei 10,5 Centim.-Schnellfeuergeschütze und sechs 3,7 Centim.-Maschinenkanonen. Die Hauptwaffe besitzt eine erheblich stärkere Feuerwirkung als die des Schwesterschiffes „Iltis". Sie feuert in der Minute 12 bis 15 Schuß und durchschlägt an der Mündung eine Stahlplatte von 287 Millim. Das Gewicht der Stahlgranate beträgt 14 Kilo., das der Pulverladung 4,2 Kilogr.

Die amtliche deutsche Meldung über die Aktion lautet wie folgt: Der Kommandant S. M. S. „Panther", Korvetten-Kapitän Eckermann, hatte den Befehl erhalten, das seeräuberische Kanonenboot „Crête à Pierrot" aufzubringen. Der „Panther" begab sich zu diesem Zwecke von Port au Prince nach Gonaives, wo er den „Crête à Pierrot" vollkommen überraschte. Es wurde nunmehr von dem deutschen Kommandanten folgendes Ultimatum gestellt: „Flagge innerhalb 1/4 Stunde streichen, Schiff räumen und keinerlei Gefechtsvorbereitungen treffen. Sonst erfolgt sofortiger Angriff". Der „Panther" hatte schon vorher „klar zum Gefecht" gemacht. Die Flagge wurde hieraufhin innerhalb der gegebenen Frist gestrichen und der „Pierrot" von der Mannschaft verlassen. „Panther" hatte die Absicht, den „Pierrot" hieraufhin in Schlepp zu nehmen. Bald jedoch erfolgte — offenbar durch „Pierrot"-Mannschaften absichtlich hervorgerufen — die Explosion der hinteren Pulverkammer, welche das Achterschiff zerstörte und in Brand setzte. Hierdurch wurde die Inschleppnahme durch „Panther" unmöglich, da weitere Explosionen nicht ausgeschlossen waren. Da aber außerdem hierin ein feindlicher Akt erblickt werden mußte und die vorderen Geschütze noch gebrauchsfähig waren, so ließ der Kommandant S. M. S. „Panther" auch die vordere Pulverkammer und den Kessel durch Granatfeuer zur Explosion bringen. Als dies geschehen, brach „Pierrot" auseinander und sank. Der Admiral befand sich bei den Rebellen an Bord. Gonaives ist in den Händen der Rebellen.

Die haitianische Flotte selbst ist, wie die „Köln. Ztg." hervorhebt, sehr schwach. Sie umfaßt fünf ältere Schiffe, einen kleinen Kreuzer und vier Kanonenboote. Der Kreuzer „Dessalines", ein 1883 erbauter früherer Handelsdampfer ist das stolzeste Schiff, das einzige, das den „Panther" an Größe übertrifft. Die Bewaffnung besteht aus einem 12 Zentim.-Schnellfeuergeschütz, zwei Maschinengewehren und einigen gänzlich veralterten Kanonen. Die vier Kanonenboote sind im Gefechtswerth, den sie im europäischen Sinne eigentlich nicht besitzen, sehr verschieden. Das leistungsfähigste Schiff ist die eben beim Seeraub ertappte „Crête à Pierrot"; sie ist das größte Kanonenboot und mit Schnellfeuergeschützen und Maschinenwaffen ausgerüstet. In der Größe kommt sie fast dem „Panther" gleich und läuft 16 Seemeilen. Die übrigen Kanonenboote „Toussaint l'Ouverture" (522 To.), „Saint Michael" (850 To.) und „Capois la Mort (260 To.) sind gegenüber unserm „Panther" geringschätzig. Sie stammen aus den 70er und 80er Jahren und sind zumtheil mit Vorderlader und 30-Pfündern bestückt. Der kleine Zweischrauben-Kriegsdampfer „Capois la Mort", der etwas größer ist, als unser Tender „Hai", wurde 1893 gebaut. Die übrigen Fahrzeuge sind Einschraubenschiffe. Die Besatzung der ganzen haitischen Flotte erreicht noch nicht die Stärke der Besatzung des großen Kreuzers „Vineta", der sich noch auf der mittelamerikanischen Station befindet und zurzeit sich in einem nordamerikanischen Hafen einer größeren Reparatur unterzieht. Das dritte deutsche Kriegsschiff auf der mittelamerikanischen Station ist der kleine Kreuzer „Gazelle", der sich in den venezolanischen Gewässern aufhält.

Das Kanonenboot „Panther" war der einzige Hort, den das Deutschthum zurzeit in Gewässern aufzuweisen hat, wo man sich an deutschem Eigenthum in räuberischer Weise vergangen hat. Indessen unsere blauen Jungen sind aus anderem Holze geschnitzt als diese halbwilden Schwarzen, die das Rauben und Stehlen wohl vortrefflich verstehen, aber als Soldaten kaum betrachtet werden können. Sie haben ihnen den Text gründlich gelesen.

Das haitische Kanonenboot „Crête à Pierrot" ist im Jahre 1895 auf der Errolschen Werft in Glasgow vom Stapel gelaufen. Seine Bestückung besteht aus zwei Schnellfeuerkanonen zu 16 und 12 Zentimtr., vier 10 Zentimeterkanonen, zwei Maschinenkanonen und vier Maschinengewehren. Die eigentliche nautische Leitung soll in der Hand eines in haitische Dienste übergetretenen früheren englischen Steuermanns liegen. Die Besatzung, sowohl Offiziere als Mannschaften, sind Haitianer. Der sonderbar klingende Name „Crête à Pierrot", Bergkamm von Pierrot, soll nach einer früheren mit einem Fort gekrönten Berghöhe gewählt worden sein, auf der der General Toussaint l'Ouverture seinerzeit sich aufgehalten und besonders wichtige politische Handlungen vorgenommen haben soll.

Es ist nicht das erstemal, daß deutsche Schiffe sühneheischend in den Gewässern der Negerrepublik Haiti erschienen sind. Im Oktober 1897 war ein deutscher Kaufmann Lüders wegen angeblichen Widerstands gegen Polizisten, die ohne Befehl eines Richters in seine Besitzungen eingedrungen waren, um einen seiner Angestellten zu verhaften, von den haitischen Gerichten zu einem Jahr Gefängniß und zu einer Geldstrafe von 100 000 Mark verurtheilt worden. Auf telegraphischen Bericht des Vertreters des deutschen Ministerresidenten, Grafen Schwerin, wurde von Berlin der Auftrag gegeben, die sofortige Entlassung des Lüders aus der Haft, eine namhafte Geldentschädigung für Lüders und die Bestrafung der schuldigen Beamten zu fordern. Der haitianische Minister Solon Ménos trat daraufhin barsch gegen den deutschen Vertreter auf, aber die Regierung von Haiti gab sofort nach und erfüllte die deutschen Forderungen, als am 6. Dezember die deutschen Schulschiffe „Charlotte" und „Stein" vor Port au Prince erschienen. Lüders wurde Schadenersatz gewährt und der deutschen Regierung feierliche Genugthuung gegeben. Das haitianische Flaggschiff „Crête à Pierrot", dasselbe, das sich jetzt den Uebergriff gegen den deutschen Dampfer „Markomannia" hat zu Schulden kommen lassen, hißte damals unter „Admiral" Killick seine Flagge vor der deutschen, ein Musikkorps der haitianischen Flotte spielte die deutsche Nationalhymne und der „Crête à Pierrot" feuerte einen Salut von 21 Schuß, der von dem deutschen Flaggschiff „Charlotte" erwidert wurde.

Die „Markomannia"-Affäre ist wieder einmal ein Fall, wo es sich zeigt, daß Deutschland ohne starke Flotte sich nicht die Achtung verschaffen kann, die ihm gebührt. Vordem waren es die Schiffe „Stein" und

---

Ausgestoßen.

Roman von A. Marby.

(Nachdruck verboten.)

64. Fortsetzung.

„Soll heißen?"

„Daß meine zukünftige, verehrte Frau Tante, überdrüssig ihrer abhängigen Lage und verlockt von der Aussicht auf die glänzende Lebensstellung einer Frau von Burghausen, sich über Hals und Kopf verlobte, ohne Neigung für ihren Bewerber —"

„Nein!" schnitt die Freifrau des Sohnes Rede kurz ab, „Du bist auf falscher Fährte, hüte Dich, solchen unwürdigen Verdacht in Gerhards Gegenwart laut werden zu lassen!"

Frau von Ellingen war von der aufrichtigen Liebe Marias zu Gerhard fest überzeugt, an seiner Gegenliebe war erst recht nicht zu zweifeln, in dem einen oder anderen lag die Ursache zu des Mädchens äußerer Veränderung nicht; so fühlte sie sich wider Willen beunruhigt; durch Fragen bedrängen, horchen und forschen lag nicht in ihrer spröden Art, aber im stillen wünschte sie ihren Bruder mit vermehrter Sehnsucht herbei.

Er kam unverhofft nun doch noch früher, als sein letzter Brief erwarten ließ. In einer stillen Dämmerstunde, von ahnungsvoller Sorge und leidenschaftlicher Sehnsucht getrieben, entschloß Burghausen sich kurz und reiste mit dem nächsten Bahnzuge nach Ellingen ab. Als Maria ihm entgegenflog, traten zunächst alle bangen Befürchtungen in den Hintergrund seiner Seele. Aber allmählich besänftigte sich der gewaltsam überschäumende Gefühlserguß Marias, und wie nun auf ihrem Antlitz der Rosenschimmer der Freude erblich, konnte die fast durchsichtige Blässe der schmalen Wangen Gerhards besorgt forschendem Blick nicht entgehen.

„Du bist krank, Liebling. Warum hast Du es mir verheimlicht?" fragte er unvermittelt. „Was fehlt Dir Kind?"

Maria erzwang ein Lächeln.

„Wie kommst Du darauf, Gerhard? Ich fühle mich vollkommen gesund."

„Dein bleiches Antlitz spricht vom Gegentheil — Liebste, Du verbirgst mir etwas! Maria, ich beschwöre Dich, giebt Dir Agathe oder Reinhold irgendwie Grund zur Klage? Oder — wenn ich glauben müßte, Du hast in meiner Liebe das gehoffte Glück nicht gefunden — Du liebst mich nicht?"

Die Stimme versagte ihm, um so beredter spiegelte sich in seinen Augen die Angst.

Jetzt war es kein erzwungenes Lächeln, was den kleinen Mädchenmund umspielte, als sie flüsterte:

„Ich liebe Dich ja unsagbar, mein Gerhard, mehr als mein Leben."

Burghausen preßte die Geliebte stürmisch an sich. „Ich wüßte auch nicht, wie ich es anders jetzt noch würde ertragen können. Morgen lassen wir den Arzt holen."

„Es wäre überflüssig, nicht meinetwegen, Liebster!"

„Doch, doch! Mir zur Beruhigung mußt Du Dich diesem Beschlusse fügen. Hilft dies nicht, so führe ich mein Feenkind flugs nach dem Süden — inzwischen bereiten stille geschäftige Heinzelmännchen für uns ein trauliches Nest, die künftige bleibende Heimat, die nach unserer Heim- und Einkehr als schönstes unsere treue Liebe schmücken wird."

An der Bergstraße, an einem der lieblichsten Punkte unfern einer größeren Stadt und doch in ländlicher Abgeschiedenheit stand ein kleines, aber in jeder Weise herrschaftlich eingerichtetes Besitzthum zum Verkauf. Burghausen hatte es eingehend besichtigt und seinen Ansprüchen vollauf genügend befunden. Aber vor allem die Zuversicht, das hübsche Haus werde betreffs seiner Lage wie seiner Räumlichkeiten den Wünschen der Geliebten entsprechen, hatte Gerhard bewogen, mit dem gegenwärtigen Besitzer in Unterhandlungen zu treten, welche im Laufe der nächsten Tage zum endgiltigen Abschluß gelangen sollten. Eigentlich hatte er vor dem Vollzug nichts verrathen und dann den Kaufkontrakt als Brautgeschenk in Marias Hände legen wollen. Nun riß die Wiedersehensfreude ihn hin, schon in der ersten Stunde sein theures Mädchen mit dem, was er plante, zu überraschen. Es war ihm die süßeste Genugthuung, den Strahl des Glücks in ihren dunklen Augen aufleuchten zu sehen.

„Eine Heimat — unsere Heimat!" wiederholte Maria seine Worte mit eigener, den Hörer ergreifenden Innigkeit; aber im nächsten Augenblick warf sie mit jähem Ungestüm beide Arme um Gerhards Nacken, drückte ihr blondes Haupt fest an seine Brust und rief unter leidenschaftlichem Weinen:

„Ich bin es nicht werth, Gerhard! Ich verdiene Deine Liebe und Güte nicht."

Der an Maria ungewohnte rasche Empfindungswechsel, dieser plötzliche Uebergang ihres freudig erregten Herzens zur schmerzlichen Selbstanklage versetzte Burghausen in Bestürzung. Nun wurde es ihm zur Gewißheit: er hatte nicht ohne Grund um seine Liebe gebangt, sie war krank — nur darüber befand er sich noch im Unklaren, ob Gemüth oder Körper der mehr leidende, hilfsbedürftigere Theil war! Er nahm sich vor, mit Agathe zu sprechen und dann jedenfalls den alten Hausarzt der Schwester zu Rathe zu ziehen.

XXVIV.

Bereits drei Tage währte Gerhards Anwesenheit auf Schloß Ellingen, ohne daß Maria den Muth und die Kraft gefunden hätte, die Ursache ihrer Leiden, ihrer heimlich vergossenen Thränen zu beichten.

„Nur noch diesen einen Tag", klang es in ihr an jedem neuen Morgen, „nur noch ein paar Stunden will ich glücklich sein." Ach und es war doch nur das zweifelhafte Glücklichsein einer zum Tode Verurtheilten, der noch eine kurze Gnadenfrist bewilligt wird.

Während der letztvergangenen Nacht war ihr Pastor Maurer im Traum erschienen, mit herzbewegenden Worten hatte er Maria an ihr Gelöbniß erinnert. Seit ihrem Erwachen schwebte ihr nun unaufhörlich die ehrwürdige Greisengestalt der Abgeschiedenen vor, wie er mit bekümmerter Miene und mahnend erhobener Hand sie angeschaut.

Nicht vergeblich sollte jene Mahnung und Warnung sein. Maria hatte mit Gerhard am vergangenen Abend beschlossen, an diesem Nachmittage den Grabstätten von Onkel und Tante Maurer einen Besuch abzustatten — nun dünkte ihr der Kirchhof von Weinfelden der geeignetste Ort für ihre Beichte.

Es war ein köstlicher Oktobertag. Der Weg führte durch frisch gepflügte Felder und

„Charlotte" mit ihrer Besatzung von Kadetten, die dem deutschen Namen Achtung erzwingen mußten, heute war es ein einziges Kanonenboot.

Von Interesse ist im Zusammenhang mit dieser Affäre ein vom 10. August datirter Bericht des Kommandanten des amerikanischen Kanonenbootes „Machias", Mac Crea, über seine Maßregeln zum Schutze des internationalen Handels, der meldet, daß, bevor Kapitän Killick, der Befehlshaber der haitischen Flotte, zugab, die Blockade sei nicht effektiv, Mac Crea ihm mitgetheilt habe, er sei ebenso mit dem Schutze der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, russischen und kubanischen Interessen betraut, wie mit dem der amerikanischen.

Der Bürgerkrieg auf Haiti selbst tobt weiter. Firmins Parteigänger scheinen zu Lande glücklicher zu sein als zur See, wo ihnen nach dem Ingrundschießen des „Crête à Pierrot" ihr bestes Kriegsschiff verloren gegangen ist. Aus Kap Haitien meldet nämlich „Wolffs Bureau" vom Montag, daß nach Depeschen aus Port aus Prince Jean Jumean Mirebalais genommen hat.

Politische Tagesschau.

Nur kein Pessimismus! — unter dieser Spitzmarke schreibt die „Konserv. Korresp.": „Seit einiger Zeit machen sich inbezug auf die Zolltariffrage und die zukünftige politische Lage (in der konservativen Partei) pessimistische Störungen bemerkbar, deren Weitergreifen nur lebhaft bedauert werden könnte. Wollten die verbündeten Regierungen (in der Zolltariffrage) „unbeugsam" bleiben, so hätte die konservative Partei auch noch keinen Anlaß, sich dem Pessimismus zu ergeben. Sie hat gethan, was sie thun konnte und wird auf diesem Wege fortfahren. Sie wird aber auch auf die industriellen Treibereien und „Scharfmachereien", die jetzt von „hintenherum" im Gange sind, sorgsam achten und sich nicht mehr wie bei der früheren Zolltarifreform düpieren lassen. In dem Bewußtsein aber, von dem Standpunkt aus, allen Produktivgewerben einen wirksamen und gleichmäßigen Zollschutz zu errichten, ihre Schuldigkeit gethan zu haben, kann die konservative Partei ohne jedes Bangen, ja sogar mit großer Zuversicht in den kommenden Wahlkampf ziehen, möge darum das Brotwuchergeschrei noch so sehr toben. Es ist vor kurzem in einem angesehenen konservativen Provinzialblatte die Möglichkeit angedeutet worden, daß man in unserer Partei bei den nächsten Radauwahlen „Gewehr bei Fuß" stehen und dem Bunde der Landwirthe das Feld überlassen könne. So weit uns bekannt, ist dieser Gedanke bisher noch nirgends in der konservativen Partei zum Ausdruck gebracht worden. Wir vermögen ihn auch nicht einmal als diskutabel anzusehen. An eine Abdankung der konservativen Partei denkt kein Mensch. Daß aber ein zeitweises „Gewehr bei Fuß" stehen nicht weit von einer endgiltigen Abdankung der Partei entfernt wäre, dürfte niemandem zweifelhaft sein. Im konservativen Lager wird man also — und dafür dürften schon in der allernächsten Zeit Beweise beigebracht werden — mit Ernst und Thatkraft vorwärts schreiten. Darum fort mit unbegründetem Pessimismus!" — Die Annahme der Zolltarifvorlage in der Form des Regierungsentwurfs erklärt die „Kreuzzeitung" erneut für die konservative Partei als unannehmbar. Würde die konservative Partei sich der Regierung unterwerfen, so würde das Hohngelächter der Linken auf der ganzen Linie erschallen und der Wählerschaft könnten die schönsten Darstellungen von der Abhängigkeit, Unselbstständigkeit und Unzuverlässigkeit der Konservativen gemacht werden.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Apponyi hielt bei Eröffnung der landwirthschaftlichen Ausstellung in Lovrin im Temeser Komitat, einem zumeist von Schwaben bewohnten Orte, eine Rede, in der er ausführte, er sei erschienen, um den deutschsprachigen Mitbürgern, diesen fleißigen und patriotischen Leuten, die Liebe der ganzen ungarischen Nation auszudrücken. Es habe ihn mit Trauer erfüllt, daß in neuerer Zeit falsche Propheten mit den Schlagworten vom Pangermanismus und der Zugehörigkeit zum Alldeutschthum sie der ungarischen Gemeinschaft abwendig zu machen strebten. Die Zugehörigkeit finde sich in der geschichtlichen Ueberlieferung begründet; diese zeige, daß es die Schwaben immer mit den Ungarn gehalten hätten, daß ihre Tradition sie mit den Ungarn verbinde. Er forderte die Schwaben daher auf, gute ungarische Brüder und Patrioten zu bleiben.

Aus Belgrad wird gemeldet: Das in Agram verbreitete Gerücht von einem Massakre der Katholiken in Belgrad ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Die wilden Ausschreitungen gegen die Serben in Agram haben hier nur Abschen, jedoch keine einzige Kundgebung hervorgerufen. — An der am Sonntag anläßlich der Agramer serbenfeindlichen Exzesse unter dem Vorsitze des Staatsrathspräsidenten Georg Simitsch abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung, an welcher die angesehensten serbischen Politiker und Archimandrit Hilarion Bessitsch am Präsidententisch saßen und Simitsch Avakumovitsch, Gerschitsch und Universitätsprofessor Zujovitsch die Hauptredner waren, wurde eine Resolution eingebracht, in welcher die beklagenswerthen Agramer Vorgänge auf das nachdrücklichste verurtheilt werden unter gleichzeitiger Erklärung, daß das serbische Volk mit lebhaftester Theilnahme das Wirken der Agramer Serben begleite, welches auf Stärkung des Nationalbewußtseins sowie des ökonomischen und kulturellen Lebens der Serben im dreieinigen Königreiche gerichtet sei. Während und nach der Versammlung herrschte musterhafte Ordnung.

Der Ausstand in den Kohlenbecken am Kanawha und am New River in West-Virginia, dem sich 15000 Kohlengräber angeschlossen hatten, ist beendet. Die Ausständigen haben keine Zugeständnisse erreicht.

Die „Times" meldet aus Kapstadt vom 4. September: Die bedeutungsvollste Abstimmung der jetzigen Tagung des Kapparlaments fand heute statt. Ein Mitglied des Hauses stellte den Antrag, ein Komitee zur Prüfung der Lage und der Einkünfte der Lehrer einzusetzen. Theron, der Vorsitzende des Bond, brachte hierzu einen Zusatzantrag ein, durch welchen diese Prüfung auf die Geistlichkeit ausgedehnt wird. Die Anhänger des Ministeriums und die Fortschrittler stimmten mit 27 Stimmen gegen den Zusatzantrag, während der Bond mit 41 Stimmen geschlossen für denselben stimmte. Die Bedeutung dieser Abstimmung liegt darin, daß Sprigg wiederholt in Afrika sowohl wie in England versichert hat, er verfüge über eine große Mehrheit.

Der englisch-chinesische Handelsvertrag ist nach einer Meldung des „Standard" am Freitag von Mackay und den chinesischen Kommissaren unterzeichnet worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. September 1902.

— Zur Abendtafel bei Ihren Majestäten war am Sonnabend der Earl of Lonsdale geladen. Zur gestrigen Abendtafel waren die großbritannischen und amerikanischen Offiziere, welche den Kaisermanövern beiwohnen, geladen. Heute Abend um 7 Uhr fand bei Ihren Majestäten ein Diner in der Jaspisgalerie des Neuen Palais statt, wozu die an den Manövern theilnehmenden Fürstlichkeiten und fremden Offiziere geladen waren. Bei dem Diner saßen die Majestäten einander gegenüber; die Kaiserin saß zwischen dem Prinzen Ludwig von Bayern und dem Prinzen von Rumänien, der Kaiser zwischen den Prinzen Leopold und Arnulf von Bayern. Rechts vom Prinzen Ludwig folgten zunächst Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff, der Kronprinz, K. großbr. Generalleutnant Sir T. Kelly-Kenny, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, K. großbr. Generalmajor Sir J. Hamilton, Oberstallmeister Graf von Wedel, königlich rumänischer Geschäftsträger Statescu; links vom Prinzen von Rumänien zunächst Gräfin Keller, der Herzog von Schleswig-Holstein, Gräfin Stolberg, Earl of Lonsdale, königlich bayerischer Geschäftsträger Frhr. von und zu Guttenberg. Rechts vom Prinzen Leopold von Bayern saßen Feldmarschall Earl Roberts, Generalfeldmarschall Graf Waldersee, königlich italienischer Generalleutnant Saletta, königlich großbritannischer Generalleutnant Sir J. French, General der Infanterie von Plessen, der amerikanische Generalmajor Wood, bayerischer Generalmajor Ritter v. Endreß, königlich großbritannischer Oberst Waters u. a.; links vom Prinzen Arnulf königlich großbritannischer Kriegsminister Sir John F. Brodrick, Fürst Fürstenberg, der amerikanische Generalmajor Corbin, Kriegsminister v. Goßler, der amerikanische Generalmajor Young, Generalleutnant v. Scholl, rumänischer Oberst Balcann, Graf Tschirschky-Renard u. a.

— Dienstag früh um 4 Uhr wird sich der Kaiser vom Neuen Palais in Potsdam ins Manövergelände begeben. Die allgemeine Kriegslage der diesjährigen Kaisermanöver lautet: Ein rothes Armeekorps ist über die Weichsel in der Richtung auf Rogasen, ein anderes vom Süden durch Schlesien in der Richtung auf Sagan vorgegangen; ein blaues Armeekorps wird bei Frankfurt a. O. versammelt.

— Der Kronprinz begiebt sich mit seinen militärischen Begleitern nach Ungarn, um auf Einladung des Kaisers Franz Josef an den österreichischen Landmanövern zwischen dem 2. und 5. Korps beizuwohnen, die vom 11. bis 15. d. Mts. bei Schoßberg (ungarisch Sasvar) in Westungarn veranstaltet werden. Er trifft am Mittwoch Nachmittag dort ein. Nach Beendigung der österreichischen Manöver wird sich der Kronprinz von Ungarn direkt nach Forsthaus Olberg bei Aken a. E. begeben, wo die Ankunft Mittwoch, den 17. d. Mts. erfolgt.

— Der Berliner Hof hat heute für die Herzogin Albrecht von Württemberg, Erzherzogin von Oesterreich, Trauer auf 8 Tage angelegt.

— Am Montag Abend erfolgt die Ueberführung der Leiche des Professors Virchow aus dem Trauerhaus nach dem Rathhaus. Bei der Trauerfeier im Rathhaus werden am Dienstag Vormittag Prediger Kirmß, Professor Waldeyer, Reichstags- und Landtagsabg. Albert Träger und Oberbürgermeister Kirschner sprechen. Das Leichenbegängniß findet im Anschluß an die Trauerfeierlichkeit im Rathhause gegen 12 Uhr mittags statt. Der Trauerzug wird von einem Musikkorps eröffnet, dem Vereine, Korporationen u. s. w. vor dem Leichenwagen folgen.

— Dieser Tage wurden die Direktoren der königl. Militärwerkstätten in Spandau zu einer Konferenz nach dem Kriegsministerium berufen; Gegenstand der Besprechung war der „Voss. Ztg." zufolge der Gedanke, daß in Zukunft allen Arbeitern alljährlich ein Urlaub gewährt werden soll, während dessen Dauer sie keinen Verlust am Einkommen erleiden. Nach dem Ergebniß der Konferenz ist anzunehmen, daß die Urlaubszeit auf 8 bis 14 Tage bemessen wird; der für diese Zeit zu gewährende Lohn soll nach dem Durchschnittslohn berechnet werden. Die Einführung dieses Urlaubs der Arbeiter wird voraussichtlich nach dem 1. April 1903 erfolgen.

— Der ungarische Eisenbahn- und Schifffahrtsklub, dem die ersten Beamten der ungarischen Eisenbahn- und Wasserstraßenverwaltung angehören, ist am Freitag hier eingetroffen zur Besichtigung verschiedener Einrichtungen.

— Der sozialdemokratische Eisenbahnarbeiterverband hat einen Aufruf an die Eisenbahner Berlins und Umgegend gerichtet, in dem ein großer Streik der Berliner Eisenbahner in Aussicht gestellt wird.

— Die Sozialdemokraten haben in den meisten Kreisen die bisherigen Abgeordneten bezw. die früheren Kandidaten für die nächsten Reichstagswahlen wieder aufgestellt; ein neuer Kandidat ist der ehemalige Pastor Goehre, der im 15. Kreise aufgestellt ist.

Hamburg, 5. September. Heute Abend fand im Rathhause die offizielle Begrüßung der Mitglieder des 13. internationalen Orientalistischen Kongresses durch den Senat statt. Bürgermeister Dr. Moenckeberg hielt eine Begrüßungsansprache, in der er die Stadt Hamburg gegen den Vorwurf in Schutz nahm, über der Pflege der materiellen Interessen die internationalen zu vernachlässigen. Sir Lyall-London erwiderte und sprach namens der Kongreßmitglieder seinen Dank aus.

Zum Fleischnoth-Rummel.

Das Geschrei über die angeblich in Deutschland herrschende Fleischnoth, d. h. Viehmangel, entpuppt sich immer mehr als künstliches Agitationsmittel der Großviehhändler und der in ihrem Dienste arbeitenden freisinnigen Presse, um für die bevorstehenden Wahlen Stimmung zu machen. Mit Fanfaren war z. B. in die Welt posaunt — und von den kleinen Blättern als Beweismittel gierig aufgegriffen worden — daß in Danzig die Schlachtungen zurückgegangen seien, weil nicht Vieh genug vorhanden sei. Jetzt, wo die Danziger Stadtväter aufgrund dieser Mär eine Petition um völlige Oeffnung der russischen Grenze einreichen wollen und deshalb, um nicht ähnlich, wie die Posener Deputation, abzublitzen, gezwungen gewesen sind, der Sache auf den Grund zu gehen, sind die Schreier sehr kleinlaut geworden. Denn schon die ersten Schritte zur Sammlung des statistischen Materials als Unterlage für die Petition haben die Behauptung, daß Fleischnoth d. h. Viehmangel in Danzig herrsche, stark erschüttert. In Posen, wo für die Kaisertage eine Hungersnoth von den freisinnigen Machern prophezeit wurde, klagen jetzt nach einer Mittheilung der liberalen „Pos. Zeitung" die Fleischer, daß sie mit ihren Vorräthen dasitzen und ihr Fleisch nicht los werden können! An Dreistigkeit der Erfindung und Unehrlichkeit der Kampfesweise läßt alle übrigen Blätter aber das „Berl. Tagebl." weit hinter sich; die Beweisführung dieses Blattes ist nicht anders als dummdreist zu nennen, da es ein allzu großes Maß von Unverstand bei den Gegnern voraussetzt. Das Blatt überschreibt seine Ausführungen: „Agrarische Ehrlichkeit" — nach dem bewährten Rezept, wonach der Dieb am lautesten: Haltet den Dieb! schreit. Als Kronzeuge für seine Behauptungen führt das Blatt die agrarische „Küstenzeitung" an, die folgendes schreibt: „Die Schweinepreise scheinen ihren Höhepunkt allem Anscheine nach noch nicht erreicht zu haben. Wie wir hören, haben Händler und Aufkäufer verschiedenen Landwirthen für gute Waare 50 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht geboten mit Lieferung auf 1. Oktober und Vorstenthiere angekauft. Bei solch enorm guten Preisen ist die Schweinemast für die Produzenten sehr rentabel und bringt einen guten Gewinn. Im Interesse der Konsumenten wäre es allerdings sehr zu wünschen, wenn die Preise baldigst zurückgingen, denn mit mit einem Durchschnittspreis von 40 bis 42 Mark ist der Produzent sehr zufrieden. Auch in landwirthschaftlichen Kreisen findet man diese enorme Preissteigerung für Speck und Fleischwaaren exorbitant." Hieran knüpft das „Berl. Tagebl." folgende Bemerkungen: „An dieser Notiz ist fast jedes Wort lehrreich. Ein bündlerisches Blatt stellt hier fest, daß die Schweinepreise allem Anschein nach noch weiter steigen werden. Es stellt weiter fest, daß die hohen Preise nicht, wie die Agrarier immer behaupten, eine künstliche Mache seien, die allein einem „Händlerring" zu gute kommen, sondern daß die Landwirthe direkt die kolossalen Einnahmen in ihre Tasche fließen sehen. Es erkennt ferner offen an, daß diese Preise „enorm", „exorbitant" seien, daß die Schweinemast „sehr rentabel" ist und daß es wünschenswerth wäre, wenn die Preise baldigst zurückgingen! Bedeuten diese hohen Preise etwa nicht eine Fleischnoth? An diesem Kommentar ist jeder Satz unlogisch und unehrlich. Die bündlerische Zeitung stellt nicht fest — am allerwenigsten autoritativ im Namen der Agrarier, wie es das „Berl. Tagebl." hinstellen möchte — daß die Preise steigen werden, sondern es giebt nur seiner Befürchtung Ausdruck, daß die Schweinepreise noch weiter künstlich in die Höhe getrieben werden. Die „Küstenzeitung" stellt weiter keineswegs fest, wie das „Berl. Tagebl." behauptet, daß die hohen Preise nicht eine künstliche Mache seien. Im Gegentheil! Der Satz: „Händler haben den Landwirthen 50 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht geboten" — wohl verstanden! Die „Küstenzeitung" sagt nicht, daß die Agrarier 50 Mark gefordert haben — läßt gerade erkennen, daß die Händler zu bestimmten Zwecken die Preise der Schweine künstlich in die Höhe treiben, zu nicht geringer Verwunderung der Agrarier! Die Händler haben übrigens die Preise noch gar nicht gezahlt, sondern nur erst geboten, was ihrer Klugheit völlig entspricht. Denn der Zweck, Wasser auf die Mühle der Freihändler zu liefern, wird völlig erreicht durch das bloße Angebot hoher Preise, wobei man das bare Geld — das nöthigenfalls auch 'mal für höhere Zwecke geopfert wird — noch sparen kann. Die Landwirthe haben also auch keineswegs, wie das „Berl. Tagebl." behauptet, „kolossale Einnahmen in ihre Taschen fließen sehen." Der Artikel des „Berl. Tagebl." ist ein schlagender Beweis, daß das Geschrei über Fleischnoth (Viehmangel) unehrlich ist, soweit dies Geschrei nicht auf gedankenloser Nachbeterei beruht. An diesem Artikel kann man es so recht sehen, wie es auf Seiten der freisinnigen Presse „gemacht wird!"

Die „Neue Bayer. Landesztg." theilt folgende Bemerkung eines (doch wohl bayerischen) Ministers mit: „Wenn die Metzgermeister für das Militär, die staatlichen und städtischen Anstalten das Pfund Mastochsenfleisch um 20 bis 27 Pfg. billiger liefern können, begreift niemand die Berechtigung ihrer wüsten Agitation, die noch dazu führen wird, daß die von ihnen so arg verschimpfirten Landwirthe sich bezirksweise vereinigen, ihr Vieh selber schlachten und in der Stadt ausschroten lassen; kein Gesetz, keine Verordnung, kein Magistrat und keine Metzgerinnung kann sie daran hindern."

Ausland.

Kopenhagen, 6. September. Von dem Leuchtthurm von Blaavands-Huk (Westküste von Jütland) aus wurde heute mittels drahtloser Telegraphie eine vorzügliche Verständigung mit den Versuchsstationen Cuxhaven und Helgoland hergestellt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 7. September. (Die Grummeternte) ist zum großen Theile beendigt. Der Ertrag ist befriedigend. An Weide mangelt es nicht. In sonstigen Jahren brachten in dieser Zeit ostpr. Händler Herden Magervieh zum Verkauf und fanden hier reichliche Käufer. Da wegen des vorjährigen Futtermangels Jungvieh kaum zum eigenen Bedarf aufgezogen ist, bleiben die Händler in diesem Jahre aus. Die überflüssige Weide kann nicht genügend ausgenutzt werden.

Mittel bei Konitz, 6. September. (Einbruch in die Postagentur.) Unsere Postagentur ist nachts von Einbrechern heimgesucht worden, denen gegen 550 Mark in Gold, eine Quantität Postkarten, eine größere Anzahl Versicherungsmarken im Werthe von ungefähr 120 Mark, ein kleiner Betrag Wechselstempelmarken und ein Sparkassenbuch der Konitzer städtischen Sparkasse, auf den

---

über blumige Wiesen. Ein melancholischer Reiz lag über der weiten Herbstlandschaft; doch noch bestimmter, ergreifend für ein sinniges Gemüth, machte sein eigenartiger Zauber auf dem stillen Dorffriedhofe sich bemerkbar. Zwischen den langen Hügelreihen mit vielen, sorgfältig gepflegten und mit mehr oder minder kostbaren Denkmälern geschmückten Gräbern gab es auch gar manchen halb eingesunkenen, vergessenen Hügel, auf welches kein weinendes Auge blickte, keine Hand ein Blümchen pflanzte. Aber auch auf diese verwaisten schien die Sonne; Gras und wilde Blumen wucherten üppig hervor, im nahen Busch sang ein Rothkehlchen seine liebliche zwitschernde Melodie — ja, auch über solchen von Menschen vergessenen Hügeln wohnte die ewige Liebe.

Diese allversöhnende Gewißheit hatte Maria nie zuvor so empfunden, wie an diesem Herbstnachmittage, als sie mit ihrem Verlobten zwischen den Hügelreihen des Weinfeldener Friedhofes dahinschritt. So oft solch ein vergessener und verlassener Hügel ihren gedankenvollen Blick auf sich zog, ruhte er lange, lange darauf; sie schritt nicht vorüber, ohne von den Blumen, die sie aus dem Schloßgarten mitgebracht, ein paar zurückzulassen. Burghausen sah dem Thun Marias mit bewegter Seele zu.

„Du erschöpfest unseren Vorrath, Liebste," bemerkte er endlich, „bevor wir zu Onkel und Tante Maurer kommen."

(Fortsetzung folgt.)

Namen Quasowski lautend, in die Hände gefallen sind.

Marienburg, 7. September. (Ausgrabungen.) In den Kellerräumen des früheren Kaufmann Otto Zimmermann'schen Hauses am Markte, dicht an der Kirche gelegen, findet man viele Kreuzgänge, in denen sich mehrere enge Zellen mit je einer Steinbank und mit festen eichenen Thüren, mit Gucklöchern versehen, befinden. In diesem Hause, sowie in dem nebenbeiliegenden Korbmacher Pfahl'schen Grundstücke sollen vor mehreren hundert Jahren Mönche gewohnt haben, und jedenfalls haben diese Zellen damals als Büßerzellen gedient. Außerdem ist ein etwa 4½ Mtr. breiter gemauerter Gang vorhanden.

Marienburg, 8. September. (Urlaub. Kaiserliches Geschenk.) Herr Geheimer Baurath Dr. Steinbrecht tritt am Mittwoch einen fünfwöchigen Urlaub an. — Die Nähterin Auguste Schulz in Katznase hat vom Kaiser eine Nähmaschine geschenkt erhalten.

Danzig, 8. September. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident von Goßler ist bekanntlich leidend. Am Sonntag weilte nun Geheimrath Professor von Bergmann in Danzig, um mit anderen Aerzten den Herrn Oberpräsidenten auf seinen Gesundheitszustand zu untersuchen. Herr von Goßler muß in den nächsten Wochen das Bett hüten. Anfang nächsten Monats trifft Professor von Bergmann abermals in Danzig ein. Der Herr Oberpräsident kränkelt wieder an seinem früheren Nierenleiden, doch kann er die Vorträge der Dezernenten in seinem Zimmer entgegennehmen. — Der frühere preußische Landwirthschaftsminister von Heyden ist zu mehrtägigem Aufenthalt in Danzig eingetroffen. — Wegen Vergehens gegen das Konkursgesetz wurde der Tischlermeister Fast in Schidlitz, ein mehrfacher Hausbesitzer, verhaftet. F. soll wenige Tage vor Ausbruch des Konkurses mehrere seiner Grundstücke weiter veräußert haben.

Königberg, 8. September. (Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag der Provinz Ostpreußen) fand am Sonntag in der Phönixhalle statt. Anwesend waren 42 Delegirte. Genosse Rechtsanwalt Reichstagsabgeordneter Haase-Königsberg sprach über „Die politische Lage und die bevorstehenden Reichstagswahlen". Was die Zolltarifvorlage anlange, so werde die sozialdemokratische Partei darauf dringen, daß bei der zweiten Lesung der einzelnen Positionen eine sehr genaue Durchberathung (!) stattfinde. „Obstruktion" wolle die Partei aber nicht dabei treiben. Bei den nächsten Reichstagswahlen müsse der Kampf gegen die anderen Parteien noch ganz anders als bisher geführt werden, speziell müsse man das katholische Zentrum bekämpfen. Die sozialdemokratische Partei werde diesmal in allen Kreisen eigene Kandidaten aufstellen.

Posen, 8. September. (Ueber die russischen Offiziere in Posen) schreibt das „Pos. Tagebl.": Eine der markantesten Erscheinungen in dem glänzenden Straßenbilde unserer Stadt während der verflossenen Kaisertage bot unstreitig der Generalgouverneur von Warschau, Tschertkoff. Wenn die imposante Gestalt des hohen Würdenträgers, mit dem ehrwürdigen, von langem weißem Bart umwallten Gesicht, das Haupt mit einer weißen Lammfellmütze bedeckt, in der Oeffentlichkeit sich zeigte, brachte ihm das Publikum durch sympathische Zurufe freundlichen Gruß dar, und seine Augen leuchteten vor Genugthuung über den ihm bereiteten warmen Empfang. Den Personen, die mit ihm in Berührung kamen, konnte er nicht genug rühmen, wie hoch ihn und seine Begleiter die außerordentliche Gnade und Huld geehrt und geradezu gerührt hätten, mit der er und seine Offiziere von Ihren Majestäten ausgezeichnet worden seien. Die Courtoisie des Kaisers, bei dem Empfange der russischen Deputationen die russische Uniform mit denjenigen Fangschnüren anzulegen, welche Se. Majestät in Reval gegen die seinigen von Kaiser Nicolaus eingetauscht hatte, die denkwürdige Ansprache des Kaisers mit der Betonung der russisch-deutschen Waffenbrüderschaft hätten ihn besonders ergriffen. Auch über das selten glänzende militärische Schauspiel, welches die Parade bei Lawica geboten und seine tiefen Eindrücke von ihr äußerte sich Exzellenz Tschertkoff in anerkennendster und bewundernder Weise. Noch auf dem Bahnhofe gab er den Umstehenden gegenüber seiner hohen Dankbarkeit über den unvergeßlichen Tag Ausdruck, den hier zu verleben ihm und seinen Kameraden vergönnt war, und als bei der Abfahrt des Sonderzuges, der ihn und seine Begleiter der russischen Heimat zuführen sollte, die dicht um seinen Salonwagen geschaarte Menge in stürmische Hurrahrufe ausbrach, verneigte er sich in sichtlicher Bewegung salutirend und dankend wiederholt, bis ihn das nächtliche Dunkel den Blicken der Zurückbleibenden entzog. Daß unsere gute Stadt Posen bei dem höchsten Beamten des Zarthums Polen von jetzt ab in bestem Andenken stehen wird, dessen dürfen wir sicher sein. In gleich freundlicher, ja geradezu begeisterter Weise äußerten sich die in der Begleitung des Generalgouverneurs erschienenen russischen Offiziere. Sie waren von der Liebenswürdigkeit Se. Majestät des Kaisers geradezu entzückt und sehr angenehm berührt durch die warme Aufnahme, die sie bei der Bevölkerung infolge ihres charmanten Auftretens gefunden hatten.

Bromberg, 8. September. (Verschiedenes.) In Sachen des Bromberger landwirthschaftlichen Hochschulprojektes erhält das „Bromberger Tageblatt" folgende authentische Information: Irgend eine Entscheidung der zuständigen Stelle liegt noch nicht vor. Alle Kombinationen, wonach dieser Plan als gescheitert anzusehen sei, beruhen auf Irrthum. Weder hat das landwirthschaftliche Ministerium sich definitiv schlüssig gemacht, noch hat, worauf es ankommt, das Staatsministerium sich überhaupt schon mit der Frage befaßt. Richtig ist nur soviel, daß der Herr Reichskanzler für den Fall des vorläufigen Scheiterns des Projektes ein landwirthschaftliches Institut höherer Ordnung mit akademisch-wissenschaftlichem Charakter in Aussicht gestellt hat; nicht unwahrscheinlich ist ferner ein akademischer Lehrstuhl für Staatswissenschaften und Nationalökonomie. Die Stellungnahme des Staatsministeriums erfolgt in Bälde, da das landwirthschaftliche Ministerium für den nächsten Etat den Betrag von rund 650000 Mark einmalig und 130000 Mk. laufend angemeldet hat. — Ueber die Unterredung der städtischen Deputation mit dem Reichskanzler in Posen bringt das „Bromberger Tagebl." einen näheren Bericht, aus wir folgendes entnehmen: Ohne daß die Deputation es angeregt, berührte der Herr Reichskanzler ferner eine zweite besonders lebenswichtige Frage für unsere Stadt, die Stauung der Unterbrahe durch Beseitigung der Karlsdorfer Schleuse und damit gewonnene Erweiterung der Hafenfläche um 160 Morgen; er bekundete seinen entschiedenen Willen, ungeachtet der bekanntlich sehr großen technischen Schwierigkeiten, die alsbaldige Durchführung des Projektes in die Wege zu leiten. — Ebenso wie die Errichtung einer lateinlosen Realschule in Bromberg, ist auch die einer Realschule in Schneidemühl (im Anschluß an das dortige Gymnasium) beschlossene Sache. — Aus dem Manöver sind am Sonnabend unsere beiden Infanterie-Regimenter mittelst Extrazügen zurückgekehrt. Heute werden die Reserven beider Regimenter entlassen. — Ueber das Vermögen des Holzhändlers und Holzspediteurs Hermann Benasch ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Posen, 8. September. (Verschiedenes.) Die Rede des Kaisers im Posener Ständehaus ist in Posen, wie gemeldet wird, an den Litfaßsäulen angeschlagen und auch sonst öffentlich verbreitet worden, nachdem polnische Blätter sie zu unterdrücken versucht haben. — Die Anwesenheit des Kaisers in Posen hat eine Hochfluth von Gnaden- und Bittgesuchen aller Art im Gefolge gehabt. Jeder, der etwas auf dem Herzen hatte, glaubte, daß sein Gesuch eher erfüllt würde, wenn er es an den Kaiser sandte, so lange dieser in der Stadt weilte. So trugen denn die Briefumschläge in vielen Fällen die Aufschrift: „An den Kaiser Wilhelm in Posen". Die Bittschriften wurden selbstredend in Posen nicht erledigt, sondern gingen mit nach Berlin, um durch das Kaiserliche Zivilkabinet bearbeitet zu werden. — Die Sanitätswachen, die hier während der Kaisertage auf Anregung und unter Leitung des Herrn Medizinalraths Dr. Borchardt eingerichtet waren, haben sich als überaus praktisch erwiesen und sind häufig in Anspruch genommen worden. Ihnen ist es wesentlich zu danken, daß Unfälle gewissermaßen im Keime erstickt wurden, weil überall sofort wirksame Hilfe zur Hand war. — Wie noch nachträglich bekannt wird, hat der König von Italien aus Anlaß des Empfanges am hiesigen Bahnhof bei seiner Durchreise nach Rußland dem Polizei-Präsidenten von Hellmann das Kommandeur-Kreuz und dem Polizei-Inspektor Beutzki das Ritter-Kreuz der Italienischen Krone verliehen. — Die Fleischpreise auf dem hiesigen Markt sind noch immer im Fallen begriffen. Es ist wieder eine Preisermäßigung von 10 Pfg. pro Pfund zu verzeichnen, was wohl hauptsächlich auf den erheblichen Fleischvorrath, der sich im hiesigen Schlachthause seit den Manövertagen befindet, zurückzuführen ist. Vielfach wird die Befürchtung laut, daß das Fleisch dem Verderben anheim fallen müsse, falls nicht ein schnellerer Absatz erzielt würde. Merkwürdig ist es, schreibt die freisinnige „Pos. Neuest. Nachr.", daß trotz des Fallens der Fleischpreise auf dem hiesigen Markte im Ladenverkauf noch immer kein Preisrückgang zu verzeichnen ist.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. September 1902.

— (Durchreise.) Se. Durchlaucht Prinz Heinrich XVIII. von Reuß j. L. traf gestern Nachmittag mit dem D-Zuge 55 von Berlin auf dem Hauptbahnhof ein und setzte die Fahrt um 5 Uhr 45 Min. nach Garnsee fort.

— (Ordensverleihung.) Anläßlich des Kaiserbesuchs ist dem Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht zu Posen, Dr. Meisner, der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden. Senatspräsident Dr. Meisner entstammt einer Thorner Familie, die nachweislich vor dem Jahre 1500 in der Weichselstadt ansässig war. Diese, unseres Wissens älteste Familie der Stadt ist allerdings in Thorn gegenwärtig nur durch einen einzigen Sproß vertreten, den Kaufmann Herrn C. A. Meisner, Gerberstraße 12 hierselbst wohnhaft.

— (Die Begleitung auf der Jagd.) Ein Gutsbesitzer K. war mit einem ihm verwandten Manne, welcher eine Gemeindejagd gepachtet hatte, auf Jagd gegangen. Bei dieser Gelegenheit entfernte sich K. von dem Jagdberechtigten etwa 1200 Meter weit. Nach § 17 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 macht sich derjenige strafbar, welcher, ohne Begleitung des Jagdberechtigten oder ohne dessen schriftlich ertheilte Erlaubniß bei sich zu führen, die Jagd auf fremdem Jagdbezirke ausübt. K. behauptete, er habe in Begleitung des Jagdberechtigten die Jagd ausgeübt. Das Schöffengericht war derselben Ansicht und sprach den Angeklagten frei. Das Landgericht hob aber die Vorentscheidung auf und erkannte auf eine Geldstrafe gegen K., weil K. weder in Begleitung des Jagdberechtigten, noch mit einer schriftlichen Genehmigung die Jagd auf fremdem Jagdgebiete ausgeübt habe. Da die Entfernung der beiden Jäger von einander etwa 1200 Meter betragen habe, so könne von einer Begleitung nicht mehr die Rede sein; sie konnten sich weder sehen, noch mit der Stimme erreichen. Die Revision des Angeklagten gegen diese Entscheidung wurde, wie wir dem „G." entnehmen, vom Kammergericht als unbegründet abgewiesen, da der Vorderrichter ohne Rechtsirrthum annehme, daß bei einer Entfernung von 1200 bis 1400 Metern eine Begleitung nicht mehr angenommen werden könne.

— (Warnung für Geschäftsleute.) Der in Insterburg vorgekommene Fall, daß ein Möbelhändler einer Schwindlerin, der „Frau Doktor" Schwiderski, Möbel im Werthe von 1300 Mk. geliefert, diese aber vom Hauswirth für rückständige Miethe gepfändet worden, obgleich die Frau nicht einen Pfennig angezahlt hatte, die Möbel also als ihr Eigenthum noch gar nicht betrachtet werden konnten — dieser Fall, der auf eine bedenkliche Lücke in der Gesetzgebung hinweist, mahnt alle Geschäftsleute zur größten Vorsicht. Man sollte bei Kreditlieferungen, besonders an noch unbekannte Personen, sich stets durch besonderen Vertrag gegen solche unliebsamen Ueberraschungen schützen.

— (Arbeitszüge auf der Kleinbahn Thorn-Leibitsch.) Der königl. Landrath macht im „Kreisblatt" bekannt: Von sofort werden auf der Kleinbahn Thorn-Leibitsch im Kreise Thorn Arbeitszüge verkehren. Die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln sind angeordnet. Das Publikum wird ersucht, an den Uebergangsstellen über die Bahn die Annäherung des Zuges, welche durch Läuten mit der Glocke angezeigt wird, zu beachten.

— (Landwehrverein.) Die am Montag im kleinen Saale des Schützenhauses abgehaltene Monatsversammlung war von 45 Personen besucht. In Behinderung beider Vorsitzenden wurde dieselbe vom ersten Schriftführer des Vereins, Herrn Eisenbahnbetriebssekretär Becker in üblicher Weise mit einem dreimaligen Hurrah für unsern Kaiser, König und Herrn eröffnet. Drei Herren sind in den Verein aufgenommen. Dieselben waren anwesend und werden deshalb verpflichtet und eingeführt. Drei Herren haben sich zur Aufnahme gemeldet. Der vom deutschen Kriegerbunde herausgegebene Kalender für 1903 ist erschienen und wurde an die Anwesenden vertheilt. Mit Rücksicht darauf, daß die vom Kaiser Wilhelm-Dank herausgegebene Tageszeitung „Die Feldpost" Ende Juni d. Js. eingegangen ist, hat der Bundesvorstand beschlossen, die Kriegervereinszeitung „Parole" zu vergrößern und 2 mal wöchentlich — 12 Seiten stark — erscheinen zu lassen. Es wurde deshalb empfohlen, bei der Post auf die „Parole" zu abonniren. Der Preis beträgt vierteljährlich 1 Mk. Da der Bund dem hiesigen Bezirk von der Reineinnahme der bezogenen Exemplare einen Gewinnantheil überweist, ist es erforderlich, daß die Kameraden, welche die Zeitung halten, dem Schriftführer hiervon Mittheilung machen. Zum Schluß wurden verschiedene bei der Feier des Sedanfestes zutage getretene Unregelmäßigkeiten gerügt.

— (Militäranwärterverein.) Der hiesige Zweigverein des Verbandes deutscher Militäranwärter und Invaliden, Sitz Berlin, hält Mittwoch den 10. d. Mts., abends 8½ Uhr im Schützenhause seine Monatsversammlung ab.

— (Der Verein der deutschen Kaufleute), Ortsverein Thorn, veranstaltet am Sonnabend, den 13. d. Mts. einen Familienunterhaltungsabend mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

— (Sommertheater.) Die gestrige Wiederholung der „Fledermaus", welche die Abschiedsvorstellung sein sollte, hatte sich ebenfalls eines starken Besuches zu erfreuen. Wie wohl noch nie im Verlaufe der ganzen Saison war der Andrang des Publikums ein so großer, daß viele keinen Platz mehr fanden und wieder umkehren mußten. Infolge des starken Besuches der beiden letzten Vorstellungen hat sich die Direktion entschlossen, noch 3 Vorstellungen zu billigen Preisen zu geben, für welche drastische Schwänke gewählt sind. Morgen, Mittwoch, wird als Gesellschaftsbenefiz „Eine Nacht in Berlin", Schwank in 4 Akten nach dem Englischen von Breats gegeben. Am Freitag folgt „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib" und am Sonnabend „Die lustigen Heidelberger". Außerdem findet Sonnabend Nachmittag eine Kindervorstellung, die erste in dieser Saison, statt und zwar gelangt zur Aufführung das Märchen mit Gesang und Tanz „Robinson Crusoe" zu ganz billigen Preisen.

— (Eine kleine Verkehrsstörung) entstand heute um 11 Uhr Vormittag in der Elisabethstraße dadurch, daß an einem die Straße passirenden Biertransportwagen das rechte Vorderrad abfiel. Der Wagen sperrte kurze Zeit das Geleise der Elektrischen.

— (Selbstmord.) Der Leiter der Filiale des Dammann u. Kordes'schen Geschäftes auf der Bromberger Vorstadt, Herr Schultz, hat sich aus noch nicht bekannt gewordenem Beweggrunde gestern Abend gegen 7 Uhr in seiner Wohnung erschossen.

— (Unverbesserlich) scheint der junge Kaufmann Sp . . . t zu sein, der seinen Eltern durch seine Verfehlungen schon schweren Kummer bereitet hat. Als er am Sonntag Vormittag an der Weichsel den ihm bekannten Unteroffizier S. vom Infanterieregiment Nr. 21 traf, beschwatzte er diesen, ihm sein Fahrrad anzuvertrauen, auf dem er erst langsam neben S. herfuhr, dann aber plötzlich in schärfster Gangart das Weite suchte — „und Roß und Reiter sah man niemals wieder." Bis jetzt wenigstens ist es noch nicht gelungen, des Diebes habhaft zu werden. Sp. ist schon zweifach vorbestraft.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. September früh 0,78 Mtr. über 0.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle an der Stadtschule in Rehden, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Kaphahn in Graudenz.) Stelle zu Prust, Kreis Schwetz, evangel. (Kreisschulinspektor Kießner zu Schwetz.) Stelle zu Neu-Marsau, Kreis Schwetz, evangel. (Kreisschulinspektor Schulrath Bartsch zu Schwetz.) Stelle zu Leibitsch, Kreis Thorn, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Witte zu Thorn.) Alleinige Stelle zu Borsk, Kreis Konitz, kathol. (Kreisschulinspektor Block zu Bruß.)

Mannigfaltiges.

(Studiosus Müller) aus Freiburg hatte die Weihnachtsferien in Berlin verbracht und mußte nun wieder zur Universität zurück. Er telegraphirte daher an seine Freunde Frosch und Schnabel in Heidelberg: „Bahnhof erwarten. Reise mit Nachtzug durch." Die treuen Kumpane wateten durch den Schmutz bei einem fürchterlichen Regen zum Bahnhof hinaus. Der Zug kam an, aber Müller zeigte sich nicht. Offenbar war er eingeschlafen. Da kam Frosch auf einen guten Gedanken. Er lief die Wagen entlang und schrie: „Bier jefällig, Bier jefällig!" — Da flog mit großem Krach ein Fenster der dritten Klasse herunter, und einer rief: „Hier, bitte, hier!" — Das war Müller.

(Empfindlich.) In einer Posen'schen Zeitung, dem „Kempner Wochenblatt", findet sich folgende heitere Anzeige: „Die Beleidigung, die mein Papagei gegen Herrn Stengel ausgestoßen, nehme ich hiermit mit Bedauern zurück."

(Amerikanischer Humor.) Buchhalter: „Ich möchte heute Nachmittag gerne zum Begräbnisse meiner Schwiegermutter gehen." — Prinzipal: „Ich auch."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. September. Dem Kaiser wurde nach Eingang der Meldung von dem Bravourstück des Kanonenboots „Panther" sofort Vortrag gehalten, wobei er seine vollste Zufriedenheit über die Erledigung des Zwischenfalls ausdrückte.

Hamburg, 8. September. Die „Hamb. Börsenhalle" meldet: Ueber die Isolirung des Dampfers „Neidenfeld" erhalten wir folgende Mittheilung: Am Sonnabend traf an Bord des „Neidenfeld" ein Matrose hier ein, der an Fieber und Drüsenanschwellung erkrankt war. Der Hafenarzt ordnete deshalb die Ueberführung desselben in das Eppendorfer Krankenhaus an. Da die Möglichkeit, daß der Matrose an Pest oder sonst einer ansteckenden Seuche erkrankt war, nicht ausgeschlossen erschien, so wurde der Dampfer vorsichtshalber für den Verkehr gesperrt und mit einer Hafenpolizeiwache belegt. Die im Krankenhaus und im klinischen Institut sofort vorgenommene Untersuchung des Kranken ergab bis jetzt keinen Anhalt für die Annahme des Vorhandenseins einer ansteckenden Krankheit. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Brüssel, 8. September. Nach einem Telegramm des hiesigen Blattes „Chronique" aus Vallée de Luchon in den Pyrenäen ist der Ordonnanzoffizier des Königs der Belgier, Leutnant Binje, am Fuße des Maledetta von einem Bären getödtet worden.

Cherbourg, 9. September. An Bord eines im Bau befindlichen Panzerschiffes wurden durch Explosion einer Druckluftmaschine 5 Arbeiter, davon 4 schwer, verletzt.

Saint Agrève (Dep. Ardèche), 8. September. Ein im Bau befindlicher Viadukt über die Eisenbahn stürzte heute Vormittag ein. Neun Arbeiter wurden hierdurch getödtet.

London, 8. September. Der König und die Königin gingen heute in Invergordon an Land und begaben sich nach Balmoral, wo sie um fünf Uhr abends eintrafen und auf diese Weise die Kreuzfahrt um die westlichen und nördlichen Küstenstriche Englands beschlossen. In Abendeen erklärte der König, daß die Kreuzfahrt ihm aufs beste bekommen sei.

Petersburg, 8. September. Heute erschien ein Bericht über den Gesundheitszustand der Kaiserin Alexandra, welcher folgenden Wortlaut hat: Im Gesundheitszustand der Kaiserin Alexandra Feodorowna erfolgten während der verflossenen Woche keinerlei Komplikationen. Nachdem die Kaiserin diesen Zeitraum bei vollkommen normaler Temperatur und normalem Puls sowie bei gutem Gesammtzustand verbracht hat, befindet sie sich gegenwärtig auf dem Wege vollkommener Genesung. Weitere Berichte werden nicht ausgegeben.

Petersburg, 9. September. Amtlichen Meldungen zufolge ist die Choleraepidemie in der Mandschurei erloschen. In Inkau kommen noch täglich einige neue Fälle vor; in Mukden rafft die Epidemie noch täglich 15—30 Personen dahin. In den an der ostchinesischen Eisenbahn gelegenen Orten sind vom Tage des Ausbruchs der Choleraepidemie bis zum 28. August insgesammt 4043 Personen erkrankt und 2556 gestorben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Sept.	8. Sept.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–55	216–80
Warschau 8 Tage	216–05	216–10
Oesterreichische Banknoten .	85–50	85–50
Preußische Konsols 3 % . .	92–50	92–50
Preußische Konsols 3½ % .	102–30	102–30
Preußische Konsols 3½ % .	102–20	102–10
Deutsche Reichsanleihe 3% .	92–90	92–90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102–40	102–40
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89–40	89–40
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	99–00	99–00
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99–50	99–70
" 4 % .	102–40	102–40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	100–00
Türk. 1% Anleihe C . . .	31–40	31–65
Italienische Rente 4% . . .	—	103–50
Rumän. Rente v. 1894 4% .	86–10	86–10
Diskon. Kommandit-Antheile	189–25	189–70
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	212–25	212–00
Harpener Bergw.-Aktien . .	167–60	167–90
Laurahütte-Aktien	201–60	201–80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	—	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	37–50	37–50
Weizen September	155–50	155–75
" Oktober	153–25	153–50
" Dezember	153–25	153–50
" Loko in Newy. . . .	75	75⅜
Roggen September	192–00	143–00
" Oktober	138–25	138–75
" Dezember	136–25	136–75

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 1½ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 9. Sept. (Spiritusbericht.) 70er loko 37,50 Umsatz 25000 Liter.

Königsberg, 9. Sept. (Getreidemarkt.) Zufuhr 26 inländische, 252 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom Dienstag den 9. September, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter: Nebel. Wind: Nordwest.

Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur + 16 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Celsius.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde uns ein gesundes Töchterchen geboren.

Zahnarzt Davitt und Frau.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 12. d. Mts., vormittags 10 Uhr,

werde ich auf der bekannten Auktionsstelle vor dem Königlichen Landgericht im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Stadtrath Fehlauer die Nachlaßsachen des am 8. Juni zu Thorn verstorbenen Leutnants Weckwarth wie folgt versteigern:

2 silberne Taschenuhren mit Ketten, 1 Schreibzeug, 1 Weckeruhr, 2 Wandteller, 1 Aschbecher, 1 großes Bild, 1 Tisch mit Decke, 1 Kaffeeservis, mehrere Teller und Löffel, Tassen, 1 Bierseidel, 1 Schnapsservis, 1 Rauchtisch, verschiedene Wäschestücke, 8 Militärmützen, 1 Offizierhelm, divers. Kragenschoner, 3 Paar Epauletts, 1 Schärpe, 15 Paar Handschuhe, diverse Halsbinden, 3 Waffenröcke, 2 Litewkas, 2 Ueberröcke, 1 Sommerpaletot, 1 Winterpaletot, 3 Paar schwarze Hosen, 1 Reithose, 2 Paar weiße Hosen, 1 Zivilanzug, 14 rothe Rockkragen, mehrere Oberhemden, Hemden und Unterbeinkleider, 11 Paar Strümpfe, 2 Paar neue Lackstiefel, 2 Paar Feldstiefel, 3 Paar Zugstiefel, mehrere Paar Achselstücke und Portepees, 1 Livreeanzug, 1 Krimmstecher, 1 Reisekoffer, 1 Luftbüchse, 1 Revolver, 4 Seitengewehre, 2 ganz neue vergoldete Offiziersäbel usw. usw.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 9. September 1902.

Bendrik,
Gerichtsvollzieher.

Berlitz School.

8. Altst. Markt 8.

Zu den französischen, englischen und russischen

Abendkursen

können sich noch einige Schüler melden.

Preis 20 Mark
vierteljährlich.

Schreib- und Handelslehr-Institut,

Schuhmacherstraße 24.

Täglich Aufnahme-Unterricht zu allen Tageszeiten.

Sichere Garantie für gute Ausbildung in allen Handelswissenschaften, Stenographie und Maschinenschreiben haben Sie, wenn Sie Ihre Ausbildung bei einem Mitgliede des Verbandes deutscher Handelslehrer erhalten.

Kein Nebenunterricht — kein Massenunterricht.

Hugo Hacker,
gepr. Lehrer und Handelslehrer.

Verreist

Sanitätsrath

Dr. Wentscher.

Schneiderin

empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Damengarderobe (nur im Hause).

Mocker, Lindenstr. 5, Hof I.

Junges Mädchen,

in Putz und Schneiderei erfahren, sucht Stellung auch als Verkäuferin, gleichviel in welcher Branche, oder als Kinderfräulein. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine anständige Frau

mit guten Zeugnissen sucht Stellung zur Pflege eines Kindes. Gefl. Anerbieten unter **S. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein zuverlässiges, erfahrenes

Kindermädchen

für zwei kleine Kinder **zum 15. Oktober gesucht.** Näheres durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 15. Oktober ein besseres

Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen.

Frau Major **Scholtz, Thorn,** Karlstraße 13.

Köchinnen, Stubenmädchen,

Mädchen für alles und Wirthin aus Stadt und Land erhalten gute Stellen durch Stellenvermittlerin **Katharina Szapanski,** Gerstenstr. 10.

Perf. Köchinnen, Stubenmädchen und Mädchen für alles erhalten gute Stellen i. d. Stadt u. a. Gütern p. sof. u. spät. durch **Emilie Baranowski,** Stellenvermittl., **Breitestr. 30.**

Vertreter und stille Mitarbeiter unter sehr günstigen Bedingungen für unsere Lebensversicherungs-Abtheilung (vielseitiges Geschäft mit konkurrenzlosen Bedingungen) gesucht. Durchaus ehrenhafte Herren mit guten Verbindungen können annehmbaren Nebenverdienst erlangen.

Ausführliche Bewerbungen erbittet das Bureau der **Friedrich Wilhelm-Gesellschaft in Danzig,** Jopengasse 67.

Malergehilfen und Anstreicher

finden sogleich Arbeit bei

A. Kluge, Malermeister, Katharinenstr. 7, 3 T.

---

2 tüchtige Stellmacher

können sofort eintreten bei

H. Neumann, Gramtschen.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

Max Szczepanski, Bäckermeister.

Herrschaftl. verh. Kutscher,

welcher bereits 10 Jahre als solcher auf dem Lande thätig war, **sucht** von sofort oder 1. Oktober **Stellung.**

Valentin Cieky, Mocker, Bergstraße 29.

Suche vom 15. d. Mts. einen **verheiratheten, evangelischen**

Pferdeknecht.

G. Edel, Gerechtestr. 22.

15–25000 Mk.

auf sichere Hypothek zu vergeben durch **Paul Brosius, Thorn.**

Gesucht 15–20000 Mk.

auf ein Geschäftsgrundstück, beste Geschäftslage Thorns. Gefl. Angebote unter **E.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

3000 Mark

auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Großes Speichergrundstück

in Thorn, Araberstr., **durchgehend nach Bankstr.,** ca. 900 □mtr. groß, sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. Gefl. Angebote unter **G. Z.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Der große Speicher

in der Hospitalstraße, zum Neustädt. Markt 23 gehörig, ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Carl Kleemann,** Gerechtestr. 15/17.

Mehrere hundert Kbm. schwarzer

Mutterboden,

hart an der Chaussee, 2 Kilomtr. von Thorn, sind abzugeben. Ebenso stehen mehrere hundert Zentner

Eßkartoffeln

zum Verkauf. Anerbieten unter **M. N. 1902** an die Gesch. d. Ztg. erb.

Gänzlicher Ausverkauf,

um schnell zu räumen, zu äußerst billigen Preisen: Eine Partie Bretter, Bohlen, Brennholz, 2 Hobelbänke, Werkzeug, Billardqueues, Kugeln, eine zinkene Badewanne, Sophatisch, Vertikow, Sophas, ein großes zerlegb. Spind und andere Möbel und Restaurationsgegenstände.

Verkaufszeit: An den **Wochentagen nachmittags** von 3—7 Uhr, **Dienstag** und **Freitag** auch **vorm.** von 10—12 Uhr nur **Neu Culmer-Vorstadt, Kirchhofstr. 59.** Am **Montag, Mittwoch** u. **Sonnabend vormittags** von 10—12 Uhr auch **Katharinenstr. Nr. 7.**

---

3 Fach Fenster

ohne Glas, 2 Fach Schaufensterthüren mit Glas, 1 kleines Pult und verschiedene alte Thüren

sind zu verkaufen **Breitestr. 43,** II.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten von sofort zu verm.

Ein gut erhaltener viertheiliger

Bettschirm

ist preiswerth zu verkaufen

Gerstenstraße 8, III.

Ein eleganter

Selbstfahrer

sofort zu verkaufen.

Ww. **A. Gründer.**

Ein fast neuer

Kinderfahrstuhl

(verstellbar) billig zu verkaufen

Mocker, Mauerstr. 9, I.

Ringschiffchen-Nähmaschine

für Schneider, wenig gebraucht, billig zu verkaufen.

Oskar Klammer, Thorn 3, Brombergerstraße 84.



Aelteres Reitpferd,

sowie eine edle

Zuchtsau



sind sofort zu verkaufen.

Forsthaus Aschenort, Postst. Ottlotschin.

---

100 Stück Prima-



Zucht-Mutterschafe

verkauft **Domäne Groß-Morin.**

---

300 Stück englische

Lämmer



sucht zu kaufen **Dom. Gr.-Morin.**

Winterwicken	**à Mk. 16.**
Johannisroggen mit Winterwicke	**à Mk. 10.**
Probsteier Roggen I. Abs.	**à Mk. 8.**
Petkuser Roggen I. Abs.	**à Mk. 8.**
Kosträmer Weizen	**à Mk. 11.**
Kujawisch. Weizen	**à Mk. 11.**

offerirt

B. Hozakowski, Thorn,

Saatgeschäft.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige, echte **altrenommirte**

Färberei u. Hauptetablissement

für chemische Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe etc.

Annahme:

Wohnung und Werkstätte, Thorn, nur Mauerstr. 36, zwischen Breite- und Schuhmacherstr.

Wegen Aufgabe meines

Bürstenwaaren-Lagers

verkaufe sämmtliche Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise.

M. Sieckmann.
Schillerstrasse Nr. 2.

Meine Tafelbutter

kostet von heute ab

das Pfund 1,20 Mk.

F. Rathke.

Lemon-Squash,

alkoholfreies, erfrischendes Tafelgetränk, in Patentflaschen à 10 Pf., offerirt

F. A. Mogilowski, Culmerstr. 9.

Frische, schwedische

Preißelbeeren

während der ganzen Saison täglich zu haben bei **A. Kirmes,** Elisabethstr. Fernsprecher 256.

Kehrichteimer

lt. hiesiger Polizeivorschrift bei

Franz Zährer.

Die

Polizei-Verordnung

betreffend die

Ausübung der Schifffahrt und Flößerei auf der Weichsel und Nogat,

sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer Nebenflüsse

vom 7. März 1895,

ist in Broschürenform zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei
Katharinenstr. 1.

---

1 Stube, hochpart., u. 1 Stube, 1 Treppe, im Hinterhause p. Oktbr. zu verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Mittwochs-Concert „Tivoli".

Auserwähltes Programm.

Militär-Musik.

Anfang 8 Uhr, Ende nach 11 Uhr.

Eintrittspreis: 20 Pfg. pro Person. Schnittbillets, von 9½ Uhr, 10 Pfg.

Henning, in Vertr.: **Rösel.** **Fisch.**

Neuheit! **Orchestrion-Concert** Sehenswerth!

in der

Stehbierhalle „Reichskrone",

Katharinenstrasse Nr. 7.

Das Instrument ersetzt eine ganze Kapelle.

Neuheit! Sehenswerth!

Bringe meine

erste Thorner Dampf-Wäscherei

und

Rasen-Bleicherei,

Spezialanstalt für Gardinenspannerei

in empfehlende Erinnerung. Uebernehme sämmtliche Wäsche zum Waschen, Rollen u. Plätten, auch nur zum Plätten. **Sehr billige Preise,** dabei **tadellose** u. **prompte Arbeit.** Auf Wunsch lasse die Wäsche abholen und liefere frei retour.

Hochachtungsvoll

Maria Keussen
geb **Palm,**
Brückenstr. 14, part.



Kinder- u. Sportwagen,

Balkon- und Garten-Möbel,

sowie sämmtliche **Korbwaaren** empfiehlt in großer Auswahl

M. Sieckmann,

Schillerstraße 2.

Verschwunden

sind alle Kopfläuse nebst Brut bei einmaliger Anwendung von

„Schwapp".

Garantirt unschädlich. — Erfolg überraschend. — Preis 50 Pf.

Zu haben bei **Paul Weber,** Drog., Culmerstr.

Lose

zur 9. Wohlfahrts-Geldlotterie, Ziehung vom 4. bis 9. Oktober cr., Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.,

zur letzten Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 18. Oktober cr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk.

zur Rothen Kreuzlotterie, Ziehung vom 13.—18. Dezember, Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Grosser heller Laden

Neustädtischer Markt 23, zu jedem Geschäft sich eignend, mit anschließender Wohnung, vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei

Carl Kleemann, Gerechtestr. 15/17.

Laden,

bisher Buchbinderei, sofort oder 1./10. billig zu vermiethen. Derselbe eignet sich auch vorzüglich für Bureauzwecke. **Friedrichstraße 10/12.** Näheres Culmer Chaussee 49.

Die in der zweiten Etage nach der Weichsel gelegene

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Balkon u. Zubehör, in meinem Hause Heiligegeiststraße 1, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

N. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Die von mir 6 Jahre innegehabte **Wohnung,** 3 Zimmer, große schöne Küche und Zubehör, Leibitscherstr., ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Näh. bei Herrn Gastwirth Paul.

Lehrer Dorrn.

Kleine Beamtenwohnung zu vermiethen **Heiligegeiststr. 13.**

Gerechtestr. 15/17

eine Balkonwohnung, 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Gebr. Casper.

Wohnung,

2 Stuben mit Zubehör, für 150 Mk. zu vermiethen. **Bromberger Vorstadt, Waldstraße 96.**

Herrschaftliche Wohnung

von 5 Zimmern, groß. Entree, Badeeinrichtung, allem Zubehör, von gleich oder später zu vermiethen. Näheres bei Juwelier

Loewenson, Breitestraße 16.

Eine Wohnung,

Schillerstr. 12, 1. Etg., 5 Zimmer, Küche nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall.**

Balkonwohnungen

mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Mocker, Lindenstraße 9.**

Zwei kleine Wohnungen

in schöner Lage, à 120 resp. 250 Mk., an ruhige Miether vom 1. Oktober zu vermiethen **Fischerstraße 49.**

Robert Majewski.

Zwei kleine Wohnungen

vom 1. 10. zu vermiethen **Gerberstraße 23. K. P. Schliebener.**

Eine Wohnung,

2 Zimmer u. Zubehör, zu vermiethen.

L. Labes, Schloßstr. 14.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, in der 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen

Araberstraße 5.

Eine große Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen.

Clara Leetz, Coppernikusstr. 7.

Eine hochherrschaftl. Wohnung

zu vermiethen **Mellienstraße 81.**

Frdl. **Wohn.,** n. vorn, 2 Z., helle Küche, all. Zub., z. v. **Bäckerstr. 3.** Zu erfr. part. Das. ist auch 1 Zim. für 1 Person zu verm.

---

2 große helle Zimmer mit Entree zum 1. Oktober zu vermiethen. Auf Wunsch auch Burschengelaß.

J. Seilner, Gerstenstr. 17, II.

Schillerstraße 18

2. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine **freundl. Pt.-Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör billig zu verm. **Gerberstr. 13/15.** Zu erfr. daselbst.

Kleine Wohnung für 110 Mk. verm. **E. Peting,** Gerechtestr. 6.

Donnerstag, 23. Oktbr., Artushof.
Künstler-Concert:
Xaver Scharwenka,
Frl. Marie Dietrich.
Numm. Karten bei E. F. Schwartz.

Thorner Kreditgesellschaft

auf Aktien.

G. Prowe & Co.

in Liquidation.

Donnerstag den 25. d. Mts., 8 Uhr abends:

Generalversammlung

bei **Voss.**

Tagesordnung:
Geschäftsbericht und Einsetzung eines Geschäftsführers.

Der Aufsichtsrath.
J. A.:
Boethke.

Viktoria-Sommertheater.

Mittwoch den 10. September 1902:

Gesellschaftsbenefiz.

Eine Nacht in Berlin.

Schwank in 4 Akten nach dem Englischen von Breats.

Kleine Preise.

Viktoria-Garten.

Heute, Mittwoch:

Frische Waffeln.

Kleines möbl. Zimmer,

einfach und sauber, mit Kaffee, **kräftigem Mittagstisch** und Abendbrot, vom 21. September ab **zu miethen gesucht.** Anerbieten mit Preisangabe unter **G. W.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein möbl. Zimmer,

mit und ohne Pension, zu vermiethen **Coppernikusstr. 21, II, r.**

Frdl. **möbl. Zimm.** m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppernikusstr. 39, III.

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus 2 Tr.

Möbl. Zimmer vom 1. Oktober zu vermiethen **Coppernikusstr. 22, II.**

---

1 gut möbl. Vorderz. m. Schlafk. u. sep. Eing. zu verm. Gerstenstr. 6, I, r.

Kl. m. Z. f. 15 Mk. z. v. Gerechtestr. 30 I I.

---

2 kl. Wohnungen zu vermiethen **Coppernikusstr. 24.** Das. ist auch 1 möbl. Zimmer zu vermiethen.

Unmöblirtes, großes, 3 fenstriges Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen **Culmerstr. 28,** im Laden.

Eine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen **Gerberstr. 18. Martha Thober.**

Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, im Hinterhause zu vermiethen. Zu erfragen **Breitestraße 32, III.**

Ein freundl. Vorderzimmer, für 1 auch 2 Herren, sofort zu verm.

Jakobstraße 9, II, I.

Kellerwohnung

an ruhige Miether ab 1./10. zu vermiethen **Mellienstraße 84.**

Pferdestall u. Wagenremise

zu verm. **Max Pünchera.**

Pferdestall

zu vermiethen **Culmerstraße 12.**

Strümpfe

werden neugestrickt und angestrickt in der Strumpfstrickerei

F. Winklewski, Thorn, Gerstenstraße 6.

Die vorschriftsmäßigen

Geschäftsbücher

für

Gesindevermiether u. Stellenvermittler

liefert in beliebiger Stärke

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 1.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Septbr.	—	—	—	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Novbr.	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 212 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 10. September 1902.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 8. September. (Verschiedenes.) Gestern Nachmittag sollte in der hiesigen Synagoge eine Trauung stattfinden. Nach der standesamtlichen Trauung wurde dem jungen Ehegatten unwohl, was sich vor der kirchlichen Trauung wiederholte. Eine Besserung trat auch später nicht ein. Es mußte sogar ein Arzt zugezogen werden. Die Trauung konnte infolgedessen nicht stattfinden und die Hochzeitsgäste mußten unverrichteter Sache heimkehren. — Einen Unfall erlitt dieser Tage der Möbelhändler H. von hier. Auf dem Hofe desselben stand ein mit Erde beladener Wagen. Beim Ausfahren gerieth der Wagen auf der Straße, welche hier sehr abschüssig ist, ins Rollen und konnte von dem vorgespannten Pferde nicht aufgehalten werden. Herbeigeeilte Männer versuchten nun in Gemeinschaft mit Herrn H., den Wagen zum Stehen zu bringen. Hierbei glitt Herr H. aus und fiel so unglücklich zur Erde, daß er sich die rechte Schulter ausschlug. — Der Händler Schwenk von hier wurde am Freitag Abend, als er mit dem Arbeiter Lewandowski in der Stadt einige Glas Bier getrunken hatte und dann mit ihm gemeinschaftlich über ein Feld ungefähr an der Kleinbahnstrecke ging, von seinem Begleiter überfallen. Derselbe warf ihn zu Boden und mißhandelte ihn. Auch hat er ihm seine Baarschaft von etwa 12 Mk. und eine Taschenuhr gestohlen. Lewandowski soll bereits verhaftet worden sein.

ͤ **Gollub**, 8. September. (Einbruch. Versagte Bestätigung.) Bei dem Gastwirth in Lipnitza ist zum wiederholten Male ein dreister Einbruchsdiebstal ausgeführt worden. Die Diebe haben mit einem von der Chaussee entwendeten Baumpfahl das vergitterte Fenster aufgebrochen und den Laden vollständig ausgeräumt. — Die Regierung hat den Gärtnereibesitzer Meinecke als Schuldeputationsmitglied bestätigt, dem ebenfalls in die Schuldeputation gewählten Schmiedemeister Bronislaus Kurzynski aber die Bestätigung versagt.

ͤ **Briesen**, 8. September. (Selbstmord.) Der Gutsverwalter des Ansiedelungsgutes Buchenhagen, Bieneck, hat sich gestern erschossen. Er war ein sehr verschuldeter Lebemann und hat noch vorgestern 300 Mk. von einem hiesigen Kaufmann geliehen, der ihm mit Rücksicht auf die gute Kundschaft der Ansiedelungskommission das Gesuch nicht abschlagen wollte. Es heißt, daß der Selbstmord während der Anwesenheit eines fiskalischen Aufsichtsbeamten in Buchenhagen geschehen sei.

Schwetz, 7. September. (Verschiedenes.) Der Hausdiener Theophil Piotrowski ist gestern dem Getreidehändler B. Leß mit einem Geldbetrage von 350 Mark und einem Briefe mit Werthpapieren, die er zur Post bringen sollte, durchgegangen. — Es wird berichtigend mitgetheilt, daß die Provinzialirrenanstalt sich der hiesigen elektrischen Zentrale anschließen werde. — Das hiesige Postgebäude, der Wittwe Stefanski in Culm gehörig, soll nach fünfzehnjähriger Pachtzeit nunmehr vom Postfiskus käuflich erworben werden.

Konitz, 6. September. (Konitz — Garnisonstadt?) Wie man dem „Kon. Tagebl.“, allerdings völlig unverbürgt, mittheilt, wird in diesem Herbst noch eine militärische Kommission nach hier kommen zwecks Prüfung der hiesigen Verhältnisse mit Bezug auf die eventuelle Verlegung eines Truppentheils, Kavallerie, nach hier. Das Blatt setzt begeistert hinzu: Ach, Fama, du bist zu schön, um wahr zu sein!

Konitz, 8. September. (Ein Jubiläum eigener Art) so schreibt das „Kon. Tagebl.“, beging gestern auf der „Wilhelminenhöhe“ einer unserer Mitbürger, Herr Buchbindermeister Hermann Boeck. Derselbe, ein Frühaufsteher, hat die löbliche Gewohnheit, täglich, morgens wenn die Hähne krähen, nach der so schönen „Wilhelminenhöhe“ hinauszuwallen, um allda in der gesunden Waldluft ein Schälchen Mokka sich einzuverleiben. Gestern nun nahm Herr B. daselbst die 100. Tasse Kaffee in diesem Sommer zu sich, ein Jubiläum, wie es ehrender sowohl für den Krause'schen Kaffee. wie auch die Energie des Herrn Boeck im Frühaufstehen nicht begangen werden konnte. Möge die 100. Tasse des Herrn B. noch recht viele Nachfolger finden!

Elbing, 5. September. (Neuer Deichhauptmann.) Die Wahl des Gutsbesitzers Gustav Funk in Pr.-Rosengarth zum Deichhauptmann des Elbinger Deichverbandes ist von dem Herrn Regierungspräsidenten in Danzig bestätigt worden. Herr Bönchendorf, der bisherige Deichhauptmann des Marienburger Deichverbandes, tritt am 1. Oktober d. Js., nachdem er das Amt 32 Jahre inne hatte, in das Privatleben zurück.

Elbing, 5. September. (Zur Fleischtheuerung.) Mit Rücksicht auf den großen Mangel an Schlachtvieh halten es die städtischen Behörden als dringend geboten, daß die Einfuhr von russischen Schweinen direkt in unser Schlachthaus gestattet werde. Einer Eingabe des Magistrats traten die Stadtverordneten in der heutigen Sitzung einstimmig bei. Von verschiedenen Seiten wurde gewünscht, in der Eingabe noch darauf hinzuweisen, daß trotz der Grenzsperre die Schweineseuche doch in unserer Gegend recht häufig auftritt, daß also die Absperrung der Grenze mit der Schweineseuche anscheinend nichts zu thun habe!

Danzig, 6. September. (Der Kongreß der Feuerbestattungsvereine deutscher Sprache) begann heute unter Vorsitz des Rechtsanwalts Dr. Brockenhöft aus Hamburg im Rathhause in Gegenwart von 25 Abgeordneten seine Arbeit. Die Vereine Baden-Baden, Berlin, Braunschweig, Bremen, Chemnitz, Danzig, Dessau, Dresden, Frankfurt a. M., Hagen, Halle a. S., Hamburg, Heilbronn, Kiel, Königsberg, Magdeburg, Offenbach, Stuttgart und Wiesbaden waren mit 98 Stimmen vertreten. Aus Oesterreich war ein Abgeordneter erschienen. Vom Verein Wiesbaden ist ein telegraphischer Antrag eingegangen, wegen Zulassung der freiwilligen Feuerbestattung in Preußen ein Immediatgesuch an den Kaiser zu richten. Der Vorstand hat auch im letzten Jahre versucht, auf den Eisenbahnen Erleichterungen für den Transport von Leichen nach den Krematorien zu erzielen. Reichseisenbahnamt und Bundesrath verhalten sich jedoch wenig entgegenkommend. Nur für den Begleiter eines ins Krematorium bestimmten Leichentransportes sind Erleichterungen erzielt worden. Der Verband der Feuerbestattungsvereine umfaßt einige 50 Vereine mit 36000 Mitgliedern. Der Danziger Verein zählt 400 Mitglieder; Vorsitzender ist Herr Salomon. Die Versammlung beschloß, sich an der Städteausstellung in Dresden im Jahre 1903 mit einer Ausstellung mit einem Kostenaufwande von 6500 Mk. zu betheiligen.

Königsberg, 5. September. (Oberbürgermeister a. D., Geh. Regierungsrath Theodor Hermann Hoffmann), der heute mittags in seiner Villa verstorben ist, hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. Der Tod trat wenige Minuten nach 2 Uhr ein. Bis wenige Minuten vor der Katastrophe weilten außer den Familienangehörigen die Herren Stadtverordnetenvorsteher Krohne und Stadtrath Michelly bei dem Sterbenden. Geheimrath Hoffmann war bei vollem Bewußtsein. Daß er sich des nahen Endes bewußt war, geht daraus hervor, daß er am Vormittag den Herren Krohne und Michelly hatte sagen lassen, wenn die Herren ihn noch einmal sehen wollten, so lasse er sie zu sich bitten. Hermann Hoffmann war am 20. Oktober 1836 in Königsberg als einfacher Leute Sohn geboren. Zeichnerisch reich begabt, sollte der Knabe anfangs Feldmesser werden. Aber schon nach einem Jahre praktischer Beschäftigung wandte er diesem Fache den Rücken und widmete sich dem Rechtsstudium. 1866 wurde er Stadtkämmerer in Stettin und 1872 Stadtrath und Stadtkämmerer in Königsberg. 1884 wurde er hier zum Bürgermeister gewählt, und als 1893 Selke starb, trat er an dessen Stelle.

Gumbinnen, 7. September. (Folgen der Gumbinner Abschiedsfeier.) Unter dem 2. September ist nunmehr amtlich bekannt gemacht worden, daß der Kommandeur des 1. Feldartillerieregiments Oberstleutnant Weiß und der Abtheilungskommandeur in demselben Regiment Major Dyckerhoff verabschiedet worden sind. Beiden Offizieren ist, wie es in der amtlichen Bekanntmachung heißt, der Abschied bewilligt worden. Der sonst übliche Zusatz: „in Genehmigung ihres Abschiedsgesuches“ ist weggefallen. Den beiden Offizieren ist natürlich die gesetzliche Pension bewilligt und das Recht zum Tragen der Regimentsuniform zuerkannt worden.

Tilsit, 7. September. (Zahlreiche Bewerbungen. Tabakernte.) Um die Stadtbaumeisterstelle, die dem Architekten Hecht aus Hagen i. Westf. übertragen worden ist, hatten sich nicht weniger als 86 Bewerber bemüht. Darunter befand sich ein vortragender Rath im Reichsmarineamt. — Die Tabakernte fällt auf den Feldern der Stadt sehr gut aus. Die sehr ergiebige Ernte wird bei günstigem Wetter in den nächsten Tagen beendet sein.

Lyck, 3. September. (Eine Steuerhinterziehung in großem Maßstabe) beschäftigte gestern die Strafkammer. Angeklagt waren der frühere Brennereiführer Glinka, der Instmann Malinka und der Arbeiter Karl Pasternack. Sie waren in der Herrn v. Mostein früher gehörigen Brennerei in Polommen beschäftigt und haben fortgesetzt den Staat um große Summen betrogen und zwar in der Weise, daß sie die zu versteuernde Maische in andere Bottiche gefüllt haben. Genau konnte nur die Hinterziehung vom 17. November bis 25. Dezember 1901 nachgewiesen werden, die in dieser kurzen Zeit allein die stattliche Höhe von 117050 Litern erreicht hatte. Da der Steuersatz für je 110 Liter 1,31 Mk. beträgt, so waren dem Staate 1533,35 Mk. vorenthalten worden. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten zum vierfachen Ersatz der hinterzogenen Summe und zu je 300 Mk., insgesammt zu je 6433,40 Mk. oder sechs Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten. Gleichzeitig wurde auf Einziehung der vier benutzten Bottiche erkannt.

Gnesen, 9. September. (Besitzwechsel.) Das 1000 Morgen große Gut Zydowo, Kreis Gnesen, ist aus polnischem in deutschen Besitz übergegangen. Es wurden 318 Mark pro Morgen bezahlt.

Meseritz, 5. September. (Propst Günther aus Blesen), welcher wegen Verletzung des Kanzelparagraphen von der Strafkammer zu einem Monat Gefängniß verurtheilt war und gegen das Urtheil Revision angemeldet hatte, hat nunmehr das Revisionsgesuch zurückgezogen und die Gnade des Königs angerufen.

Schneidemühl, 7. September. (Verhaftung.) Unter dem Verdachte des durch fortgesetzte Unterschlagungen begangenen Verbrechens im Amte ist der Postassistent Beister aus Kreuz verhaftet worden.

Zingst i. Pom., 4. September. (Zur Naturgeschichte der Kreuzotter.) Daß die Kreuzotter auch den kleinen Nestvögeln gefährlich wird, dafür theilt Hegemeister Barnschke von hier zwei Belege mit. Danach wurde ihm kürzlich eine Kreuzotter eingeliefert, die in der Mitte des Bauches eine dicke Wulst zeigte. Er schnitt die Stelle auf und zutage kam ein soeben hinuntergewürgter Nestvogel. Eine zweite Kreuzotter, die mit dem schuhgeschützten Fuß aufs Kreuz getreten wurde, gab dabei ebenfalls eine solche Beute wieder von sich.

Cammin i. Pomm., 6. September. (Vom Feuerwehrtage.) Auf dem 13. pommerschen Feuerwehrtage hier fiel an einem der Wandschilder folgendes hübsche Wortspiel auf: „Gerasselt kommt die Feuerwehr, Zu sehen, wo das Feuer wär', Sie kommt, daß sie dem Feuer wehr', Damit nicht lang das Feuer währ', Wer löscht allein das Feuer, wer? Hoch, dreimal hoch die Feuerwehr!“

Das Strasburger Ordensschloß.

Die Drewenz mit ihren bald hohen, bald sumpfigen Ufern hat von jeher dem Vordringen größerer Heeresabtheilungen bedeutende Schwierigkeiten gemacht, sodaß die wenigen Stellen, an denen sich Brücken bauen ließen, eine große strategische Wichtigkeit besitzen oder mindestens besaßen. Solche Uebergänge finden sich bei Leibitsch, Gollub und vor allem bei Strasburg. In richtiger Schätzung dieser Thatsache sorgte der Orden schon frühzeitig durch Erbauung fester Schlösser in den beiden zuletzt genannten Orten, daß Einfälle aus dem nahen Polen und Litthauen auf kräftigen Widerstand stießen. An dem Ordenshause zu Gollub zeugen die noch stehenden Umfassungsmauern von der Bedeutung und Schönheit des Baues und lassen es um so bedauerlicher erscheinen, daß das anscheinend weit schönere Schloß zu Strasburg fast ganz vom Erdboden verschwunden ist. Außer einem Theil der Umfassungsmauer der Vorburg, einem kleinen Theil des alten Kreuzganges, einigen Kellern und anderen kleineren Mauerresten ist nur noch der gewaltige 51 Meter hohe Bergfried erhalten. Bis zur Höhe des Wehrganges des alten Schlosses ist seine Gestalt unregelmäßig, von da steigt er achtseitig bis zu 38 Meter Höhe empor, wo der etwas ausgekragte erste Wehrgang beginnt; darauf erhebt sich ein etwa 8 Meter hoher, ebenfalls achteckiger Theil von bedeutend geringerem Durchmesser, der wieder in einen Wehrgang endet und von einem kleinen Thürmchen bekrönt ist. Der doppelte Zinnenkranz der beiden Wehrgänge verleiht dem sonst ziemlich schmucklosen Bauwerk einen besonderen Reiz. Der Aufstieg ist, da Treppen nicht vorhanden, auch nicht vorhanden gewesen sind, nur auf Leitern möglich und daher recht beschwerlich; dafür ist der weite Blick ins Land hinein sehr lohnend und zeigt, daß die alten Ordensritter den Platz für ihren Luginsland trefflich gewählt haben.

Ueber 5 Jahrhunderte sind an diesem Thurm vorübergegangen, ohne seine trotzige Kraft zu brechen; Feuersbrünste, Plünderungen, heiße Kämpfe und heimlicher Mord, Eroberung mit stürmender Hand und durch feigen Verrath, Vertheidigung bis zur höchsten Noth und schmähliche Uebergabe ohne Schwertstreich — das alles hat er mit angesehen und überdauert und ragt nun in einsamer Größe empor, ein Wahrzeichen der Stadt, ein Denkmal schwerer Zeit.

Der Bau des Schlosses muß Anfang des 14. Jahrhunderts erfolgt sein. Etwa um 1320 wurde es Sitz eines Komthurs. Eine wichtigere Rolle in den mancherlei Kämpfen jener Zeit scheint es nicht gespielt zu haben. Im Jahre 1409 begann der Krieg gegen Polen von Strasburg aus mit einem Zuge Ulrich von Jungingen in das Dobriner Land. Nach der unglücklichen Schlacht bei Tannenberg im Jahre 1410 schüttelten auch die Strasburger Bürger, ebenso wie die Thorner und Graudenzer, das drückende Joch des Ordens ab, vertrieben die Brüder aus dem Schlosse und übergaben es dem polnischen Könige. Im Thorner Frieden 1411 fiel das Schloß an den Orden zurück. Schon 1414 brach der Krieg von neuem aus. Am 11. September rückte König Jagiello vor die Stat in der Hoffnung, sie in wenigen Tagen zu

---

Rothes Haar.

Aus dem Schwedischen von M. Hüttig.

(Nachdruck verboten.)

Er saß in seinem bequemen Krankenstuhl draußen auf der Veranda, glücklich im Besitz eines Buches, einer Pfeife und in dem kleinen Vorwand, als Patient etwas faulenzen zu dürfen.

„Das ist hier faktisch ein Paradies“, dachte er, „ein Paradies, ohne die Eva, welche Himmel und Erde aufwühlt.“

Und so wäre es auch wohl geblieben, wenn er nicht ein Opernglas gehabt hätte.

Von der Veranda aus konnte er über den See zum anderen Strand hinüberblicken, der sich steil und felsig voller Hügel bis zum fernen Bergrücken hin erstreckte.

Mit dem bloßen Auge sah man dort auf der Anhöhe nur dichten, grünen Wald, aber durch das Opernglas unterschied man eine Menge verschiedenartiger, kleiner Einzelheiten: hier ein liebliches Thal mit seinem frischen, duftigen Grün, da einen Felsenvorsprung mit üppig wucherndem Farrenkraut, dort wieder ein im Sonnenschein glitzerndes klares Gewässer.

Mit dem Opernglas entdeckte der Kranke eines Tages auch ein kleines Haus, welches er bis dahin seines grünen Anstrichs wegen zwischen dem reichen Laubwerk übersehen haben mochte.

Dort mußte entschieden jemand wohnen, denn er sah Stühle auf der Veranda und öfters einen auf dem Fußboden ruhenden großen Bernhardiner. Von der Veranda aus führten einige steinerne Stufen zu den waldigen Hügeln hinab.

Als er eines Morgens wieder sein Glas auf die grüne Hütte gerichtet hielt, trat plötzlich ein weißgekleidetes Mädchen auf die Veranda hinaus. Er sah sie ganz deutlich mit ihrem schönen, rothen Haar, das wie blankgescheuertes Kupfer im Sonnenschein schillerte. Eine schwere, glänzende Masse, fiel es ihr über die Schultern bis zu den Knieen hinab. Nun rief sie den Hund heran und schritt die Steinstufen hinunter in den Wald und schien nichts dagegen zu haben, daß ihr vierfüßiger Begleiter mit ihrem langen Haar Alotria trieb.

„Jetzt ist Eva im Paradiese“, konstatirte der kranke Mann.

Dann lernte er auch die weiteren Bewohner dort drüben kennen: ein hagerer, alter Mann, mit buschigen, grauen Brauen und hinter jedem Ohr eine schneeweiße Locke, dann ein dickes, rundes Frauchen, mit einer goldenen Brille auf der Nase. Sie strickte, während er ihr vorlas, und manchmal nickten sie einander zu. Hin und wieder kam auch ein Fremder dazu, der dem Beobachter ziemlich zweideutig und hochtrabend erschien. Der kam gewöhnlich Sonnabend abends, und am Montag Morgen ging er wieder fort.

Das junge Mädchen aber, das den Kranken täglich mehr interessirte, hatte auch ein Opernglas. Wenn sie dasselbe zur Hand nahm, versuchte er, einen Blick von seiner schönen Unbekannten zu erhaschen, selbstredend immer vergebens. Einmal glaubte er jedoch ganz bestimmt, daß sie ihn angesehen hatte, und in seiner Freude darüber winkte er ihr mit dem Taschentuch zu, worauf sie ihm sofort den Rücken wandte, und von dem Tage an hätte er darauf schwören mögen, daß sie ihn im Geheimen beobachtete, wenngleich er sie nie mehr mit dem Glas überraschte.

Den fremden Menschen aber haßte er und nannte ihn einen unverschämten Eindringling. Er ärgerte sich jeden Sonntag mehr darüber, daß dieser Kerl sich gegen jenes Mädchen aufmerksam erweisen durfte. Wie sie selber darüber dachte, konnte er natürlich nicht wissen, aber wenn er die unangenehme Gestalt verschwinden sah, fühlte er sich wie von einer schweren Last befreit und wünschte von Herzen kein Wiedersehen mehr. Aber es kam eine Zeit, wo er nicht nur wiederkam, sondern sogar die ganze Woche über blieb.

Eines Morgens war die Luft merkwürdig klar. Der Kranke blickte durch sein Glas zur Hütte hinüber und sah den verhaßten Menschen salopp gekleidet, einen selbstbewußten Ausdruck in den häßlichen Zügen, auf der Veranda auf und ab gehen. Dann kam die schöne Unbekannte, wie eine holde Fee in ihrem weißen Kleide anzuschauen, von ihrem treuen Hunde gefolgt, hinzu. Sie begrüßten einander, er bot ihr einen Stuhl, auf den sie, ihren Hund zur Seite, sich niederließ; er wanderte hin und her, rieb sich die Hände und sah sie geneigten Kopfes an. Nur die Entfernung hinderte unseren kranken Freund daran, dem Verhaßten einen wuchtigen Tritt zu versetzen.

Da, jetzt setzte er sich dem holden Wesen gegenüber und sagte augenscheinlich etwas unerwartetes, denn sie stutzte und schüttelte energisch das entzückende Köpfchen. Der Mann rückte ihr nun näher, schob seinen Kopf vor und schien ihr etwas ernsthaftes zu sagen. Sie wurde unruhig. Jetzt nahm er ihre Hand in die seine — zagend, vorsichtig. Gott im Himmel! Er hatte ja die Absicht, sie zu küssen.

Laut auf stöhnte der Kranke in seiner Verzweiflung.

Sie versuchte, ihm ihre Hand zu entziehen, warf stolz den Kopf zurück, als sich plötzlich etwas Großes, Braunes zwischen beide drängte. Der unheimliche Mensch wurde zu Boden geworfen, und der Hund stand über ihm, seine große Tatze auf dessen funkelnagelneuem Shlips.

Da lockte sie den Hund heran, der zögernd gehorchte, nicht ohne den so schmählich Niedergeworfenen mit mißtrauischen Blicken verfolgend. Das Mädchen gab dem Hunde einen leichten Schlag, aber der wedelte nur mit seinem langen Schwanz und rieb seinen Kopf an ihrem weißen Kleide.

Endlich war auch der Mann wieder im Hause verschwunden, und als das Mädchen sich nun allein sah, brach sie in ein unbezwingliches Lachen aus. Plötzlich aber blickte sie betroffen auf, erhob sich rasch und richtete das Glas nach einer bewußten Richtung hin; dort saß der Kranke in seinem Lehnstuhl und stierte zu ihr hinüber. Wie dumm! Mit einer sehr ausdrucksvollen Bewegung wandte sie sich kurz um und ging ins Haus.

Während der drei folgenden Tage herrschte stürmisches Regenwetter, und der Kranke verbrachte die Zeit in Selbstanklagen wegen seiner zudringlichen Neugierde. Er wollte nie wieder das Glas zu derlei gefährlichen Entdeckungen benutzen. Und solange er das Zimmer hütete, hielt er auch sein Wort.

Als der Sturm vorüber war, wagte er noch einen letzten Abschiedsblick von seinem alten Platze aus. Doch konnte er der beschattenden Marquise wegen nicht die ganze Veranda übersehen; er sah keinen Menschen

bezwingen. Aber die kleine Besatzung wehrte sich, unterstützt von den Bürgern, so tapfer, daß der König endlich nach 4wöchiger Belagerung einen Waffenstillstand auf 2 Jahre abschloß.

In den Kämpfen des preußischen Bundes gegen den Orden wurde im Jahre 1454 die Burg von einem Heereshaufen unter Führung des Bundeshauptmanns Otto von Wachnitz und des Thorner Rathskumpans Götz Rubit nach nur 9tägiger Belagerung genommen. Der zum Schloßhauptmann ernannte Götz Rubit zeigte jedoch bald Neigung das Schloß an den Polenkönig auszuliefern und wurde deshalb von den Thornern abgesetzt. Er weigerte sich aber, die Sendboten einzulassen, und unterhandelte nun bald mit den Thornern, bald mit Polen, bald mit dem Orden, bis schließlich Hans Czegenhals von Thorn abgesendet wurde, mit Hilfe der Strasburger Bürgerschaft das Schloß besetzte und Rubit gefangen nahm. Trotzdem ging Strasburg in den Besitz Polens über und blieb darin, bis der kühne Bernhard v. Zinnenberg im Jahre 1461 durch einen Handstreich mit Hilfe der Neumarker, die dem Orden treu geblieben waren, die Stadt und die Vorburg nahm. Vergebens suchten die Polen das Schloß zu entsetzen. 1462 ergab sich die Besatzung. Zinnenberg behielt in dem 1463 geschlossenen Frieden neben anderen Schlössern auch das Straßburger als Pfand, durfte aber am Kriege nicht mehr theilnehmen, auch keine Ordenstruppen in seine Schlösser einlassen.

Nach dem Tode Zinnenbergs übertrug dessen Bruder den Befehl über Strasburg an Bernhard v. Zedlitz. Dieser übergab nach vielen Verhandlungen 1478 das Schloß an den Orden. Da aber der Komthur Görge Ramung von Rabeneck sehr willkürlich mit den Bewohnern der Stadt verfuhr, so herrschte bald große Unzufriedenheit. Polen zog Truppen zusammen, doch kam es nicht zum Kampfe, sondern Strasburg wurde ebenso wie Culm und Althausen nach langen Verhandlungen 1479 wieder den Polen übergeben. Nun saßen lange Zeit polnische Starosten in Strasburg, vor allem die Dzialynskis, die es als Pfand für verschiedene Darlehen an den König inne hatten. 1553 brannte die Stadt zum größten Theile ab und auch das Schloß litt bedeutenden Schaden. Da es ihm an Geld zum Wiederaufbau mangelte, so schenkte König Sigismund August die Starostei dem damaligen Starosten Rafael Dzialynski und seinen Erben. 1564 wurde diesem auf dem Petrikauer Reichstage der Besitz zwar aberkannt, er blieb aber schließlich doch in seinem Amt. Eine königliche Kommission mußte das Schloß besichtigen, doch zeigte ihnen der Starost anscheinend nur das, was ihm beliebte. In der Beschreibung des Schlosses sagen wenigstens die Kommissare: „Hinsichtlich der anderen Räume meinte der Herr Starost, es sei nicht nöthig, sie zu revidiren und zu verzeichnen, da sie alt wären und daran nichts ausgebessert sei."

Nach dem Tode der Starostin Sofie Dzialynski 1604 verlieh König Sigismund seiner Schwester, der Prinzessin Anna von Schweden die Starostei Strasburg, und sie residirte hier bis zu ihrem Tode im Jahre 1625. Sie war eine starke Stütze des Protestantismus. Da der Papst ihre Bestattung in der königlichen Gruft nicht gestattete, so stand ihre eingesargte Leiche über 5 Monate unbeerdigt im Schlosse, bis sie endlich unter großer Theilnahme der Bürgerschaft nach Thorn gebracht und dort in der Marienkirche beigesetzt wurde.

Die auf Anna folgenden katholischen Starostinnen und Starosten bedrückten die größtentheils protestantische Stadt, bis ihr in König Gustav Adolf ein Retter erschien. Er belagerte Strasburg vom 27. September bis 8. Oktober 1628 und erstürmte es. Der polnische Feldherr Koniecpolski suchte einige Bürger zum Verrathe zu bewegen, wurde aber in eine Falle gelockt und von der kleinen schwedischen Besatzung mit großem Verluste zurückgetrieben. Nachdem er von Wrangel bei Gurzno geschlagen war, mußte er die Belagerung aufgeben. Im November 1629 zog die schwedische Besatzung ab, und die Polen gelangten wieder in den Besitz des Schlosses.

Neue Wirren brachte der zweite Schwedenkrieg. Nachdem das von den preußischen Ständen aufgebrachte Heer bei Bromberg geschlagen war, nahm König Karl Gustav von Schweden im Jahre 1657 Strasburg ohne Schwertstreich; 1659 folgte wieder eine lange Belagerung durch ein polnisch-österreichisches Heer, durch die sich der schwedische Oberst Pleitner endlich zur Uebergabe gezwungen sah.

Wieder aber konnten sich die Polen des Besitzes nicht lange erfreuen, denn im nordischen Kriege wurde die Stadt 1702 von Karl XII. auf's neue erobert. Die schwedische Besatzung blieb diesmal 3 Jahre lang, wahrscheinlich bis September 1705. Bis zum Jahre 1772 blieb das Schloß nun in den Händen der Polen. Am 19. September dieses Jahres ergriff Preußen Besitz davon, und es begannen nun endlich nach Jahrhunderte dauernden Kämpfen geordnete Zustände Platz zu greifen.

Da nach allen Drangsalen die einst wohlhabende Stadt verarmt war, sah man sich genöthigt, die Steine des Schlosses zum Wiederaufbau der zerstörten Häuser zu verwenden, und so wurde das Schloß Ende des 18. Jahrhunderts abgebrochen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 10. September. 1896 † Luigi Palmieri zu Neapel. Italienischer Mathematiker und Physiker. Erfinder des Seismometer. 1883 Hendrik Conscience zu Brüssel. Einer der Begründer der neueren vlämischen Litteratur. 1804 * Karl Rudolf Bromme zu Anger bei Leipzig. Der erste deutsche Admiral. 1771 * Mungo Park zu Fowlshiels. Berühmter Afrikareisender. Entdecker des Niger. 1721 Frieden von Nystadt. Livland, Esthland, Ingermanland fallen an Rußland. Beendigung des nordischen Krieges. 1419 Ermordung des Herzogs von Burgund, Johann ohne Furcht auf der Yonnebrücke bei Montereau. 1180 Feierliche Belehnung Otto's I., Graf von Wittelsbach mit dem Herzogthum Bayern zu Altenburg.

Thorn, 9. September 1902.

— (Personalien.) Der dem Kammergerichtsbezirk angehörige Gerichtsassessor Mielcarzewicz in Gnesen ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht zu Thorn und dem Landgericht hierselbst zugelassen worden.

Dem Sekretär Kluck bei dem Amtsgericht in Dirschau sind die Geschäfte des Rendanten bei der dortigen Gerichtskasse übertragen. Der Assistent Schwarz bei dem Amtsgericht in Danzig ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. Der Gerichtsvollzieher Gaertner bei dem Amtsgericht in Löbau ist an das Amtsgericht in Pr.-Stargard versetzt worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Ernannt: Stationsdiätar Borchert in Mocker zum Bureauassistenten. Versetzt: Stationsassistent Ziß von Kreuz nach Thorn Hauptbahnhof.

— (Auszeichnung für Gemeindeförster.) Der Kaiser hat die Minister des Innern und für Landwirthschaft ermächtigt, älteren verdienten Förstern der Kommunalverbände und öffentlichen Anstalten, deren Waldungen unter Staatsaufsicht stehen, das Recht zum Tragen eines goldenen Portepees am Hirschfänger zu verleihen. Bei vorwurfsfreier Führung soll die Verleihung in der Regel nach 15jähriger Dienstzeit stattfinden; bei besonderen Verdiensten eines Kommunalförsters ist eine frühere Verleihung zulässig. Die Anschaffungskosten hat der Ausgezeichnete selbst zu tragen; es wird vorausgesetzt, daß ihm der betreffende Kommunalverband diese Kosten ersetzt.

— (Eine Auszeichnung für Lehrerinnen.) Das Kultusministerium hat eine Auszeichnung für solche Lehrerinnen geschaffen, die in ihrer Lehrthätigkeit sich besonders bewährt haben, und für die daher bei ihrem Scheiden aus dem Dienst die städtische Unterrichtsverwaltung um eine staatliche Anerkennung ersucht. Die Auszeichnung besteht in dem Porträt der Kaiserin. Es ist ein in Kunstdruck hergestelltes farbenreiches Bild, das die Kaiserin im Schmuck der Herrscherin zeigt. Jedes Bild trägt die faksimilirte Unterschrift der Kaiserin. Das Porträt befindet sich in einem stark vergoldeten Rahmen.

— (Personenstandsaufnahme für das Steuerjahr 1903.) Die Regierung in Marienwerder hat bestimmt, daß die Personenstandsaufnahme in den Stadtgemeinden des Regierungsbezirks und in der Landgemeinde Mocker am 28. Oktober, in den übrigen Landgemeinden und Gutsbezirken am 12. November stattfindet bezw. beginnt.

— (Der Westpreußische Verein zur Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd) hielt am Sonnabend eine statutenmäßige Versammlung in Danzig ab. Der Verein, welchem heute bereits gegen 150 Mitglieder angehören, veranstaltet die erste Prüfung bezw. Gebrauchssuche am 3. und 4. Oktober d. Js. Es sind drei Preise zu 400, 200 und 100 Mk. ausgesetzt. Die Suche findet auf den Jagdrevieren der Jagdgesellschaft, Oliva und Weißhof bei Langfuhr, statt. Die Prämiirung erfolgt am 4. Oktober im Hotel „Danziger Hof" in Danzig. Für Nennungen ist Schluß am 10. September.

— (Feilhalten von Obst auf Bahnhöfen.) Um denjenigen Reisenden sowie den Eisenbahnbediensteten, welche während der wärmeren Jahreszeit das Bedürfniß, sich zu erfrischen, fühlen, aber den Genuß von Trinkwasser und namentlich von alkoholischen Getränken, insbesondere von Bier, vermeiden möchten, die Möglichkeit hierzu zu verschaffen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Königlichen Eisenbahndirektionen beauftragt, die Bahnhofswirthe zu veranlassen, daß sie auf den Buffets wie an den Zügen das der Jahreszeit entsprechende frische Obst in ausreichender Menge und zu angemessenen Preisen feilhalten. Diese Bestimmung ist alljährlich den Bahnhofswirthen in Erinnerung zu bringen.

— (Zutheilung einer neuen Bahnstrecke.) Die zurzeit im Bau befindliche neue Bahnstrecke Pr. Stargard—Czerwinsk, von welcher die Theilstrecke Czerwinsk—Skurz mit den Stationen Altjahn, Mirotken und Skurz voraussichtlich schon am 1. Oktober d. J. für den Wagenladungsgüterverkehr zur Eröffnung kommt, wird der Betriebsinspektion 2, der Maschinen- und der Verkehrsinspektion in Dirschau zugetheilt.

— (Gegen Obstdiebstahl) hat der verstorbene Dichter Theodor Storm einmal in einem Lokalblatt seines Wohnortes Husum (Schleswig-Holstein) folgende liebenswürdige Warnung erlassen:

„Die verehrlichen Jungen, welche heuer
Meine Aepfel und Birnen zu stehlen gedenken,
Ersuche ich höflichst, bei diesem Vergnügen
Womöglich sich insoweit zu beschränken,
Daß sie daneben auf den Beeten
Mir die Wurzeln und Erbsen nicht zertreten.

— (Ein neuer Schwindel.) Vier Paar Schuhe für 3,50 Mark bietet Pinkus Luft in Krakau in einer Reihe kleiner Lokalblätter an. Es ist dies derselbe unternehmende Handelsmann, der, wie kürzlich gemeldet, 250 kostbare Gegenstände für gleichfalls 3,50 Mark anpries, darunter 200 nützliche Haushaltungsgegenstände, nämlich Stecknadeln. Die vier paar Schuhe bestehen nach der beigefügten Erläuterung in je einem Paar Herren- und Damen-Modeschuhe und Mädchen- und Kinderschuhe. „Sehr leicht und elegant ausgestattet!" Allerdings, Pappe und Zugleinwand sind sehr leicht; ob auch elegant, das ist Geschmacksache. Der gerissene Herr vermeidet wohlweislich das Wörtlein Leder. Denn das sollte auch dem harmlosesten Gemüth klar sein, daß vier paar Schuhe für den Preis auch in Krakau nicht aus Leder zu liefern sind. An Unkosten kommen noch an Zoll und Porto und Nachnahme 1—2 Mark hinzu, was natürlich auch verschwiegen wird. Wir warnen unsere Leser vor diesem offenbaren Schwindel.

— (Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Hirschfeld, Landrichter Scharmer, Landrichter Woelfel und Landrichter Technau. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Zur Verhandlung standen 8 Sachen an. Unter der Anklage der Beleidigung, der Körperverletzung und des Hausfriedensbruchs betrat zunächst der Arbeiter Josef Rzymkowski aus Culmsee die Anklagebank. Am 1. April d. J. kam Rzymkowski nach der Wohnung der Schmied Josef Blochacki'schen Eheleute in Culmsee, fing dort Streit an, indem er die Frau Blochacki beschimpfte und diese sowohl, als ihren Ehemann angriff. Als die Blochacki'schen Eheleute ihn aufforderten, ihre Wohnung zu verlassen, drang er auf die Frau Blochacki, die sich in gesegneten Umständen befand, von neuem ein und versetzte ihr einen Fußstoß gegen den Unterleib, sodaß die Gemißhandelte zu Schaden kam. Rzymkowski bestritt, sich in irgend einer Weise strafbar gemacht zu haben; er behauptete vielmehr, daß er von den Blochacki'schen Eheleuten mißhandelt worden sei. Die Verhandlung ergab jedoch die Schuld des Angeklagten im vollen Umfang der Anklage. Das Urtheil lautete auf 10 Monate Gefängniß. — Wegen Mundraubes und schweren Diebstahls hatte sich in der zweiten Sache der Arbeiter Josef Kujawski aus Mocker zu verantworten. Kujawski war geständig, seinem früheren Dienstherrn, dem Handelsmann Poesch in Thorn, zu wiederholten Malen Pfefferkuchen und Apfelsinen entwendet zu haben. Er hat die gestohlenen Sachen zumtheil verzehrt, zumtheil hat er sie an Frauen verschenkt. Kujawski wurde mit 1 Monat Gefängniß bestraft. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde in der dritten Sache gegen den Knecht Emil Strobecker aus Brosowo wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Auch in dieser Sache lautete das Urtheil auf 1 Monat Gefängniß. — Die Anklage in der nächsten Sache richtete sich gegen den Glasreiniger Paul Goerke aus Neu-Weißensee und hatte das Vergehen des Diebstahls zum Gegenstande. Goerke war eines Tages im März d. Js. bei dem Kaufmann Sandelowski hierselbst mit dem Putzen seines Schaufensters beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit stieg er durch den unter dem Schaufenster angebrachten Luftschacht in den Keller ein und entwendete dort einen Mantel. Goerke war geständig. Er wurde mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Gegen die Anklage der Körperverletzung hatten sich sodann der Einwohner Paul Modrzynski, der Arbeiter Josef Modrzynski und der Vorarbeiter Josef Ploschynski, sämmtlich aus Dombrowken, zu verantworten. Am 20. Februar d. Js. trafen die Angeklagten im Grimm'schen Gastlokale zu Malankowo mit dem Gemeindevorsteher Sprenglewski, dessen Sohn Wladislaus und mehreren Besitzern zusammen. Sie fingen mit Sprenglewski's Streit an und wurden schließlich handgemein. Als die Sprenglewski's und die Angeklagten das Lokal verlassen hatten, entbrannte der Streit auf der Landstraße von neuem. Auch diesmal kam es zu einer Schlägerei, bei welcher der alte Sprenglewski übel zugerichtet wurde. Unter anderen Verletzungen trug er einen Rippenbruch davon. Als zufällig die Schneiderin Sophie Sankiewicz am Streitorte vorüberging, fielen die Angeklagten, die augenscheinlich angetrunken waren, auch über sie her und mißhandelten sie mit Stöcken. Dann zogen sie zur Wohnung des Stellmachers Znaniecki und von hier zu derjenigen des Maurers Wohnowski und schlugen hier eine größere Anzahl Fensterscheiben ein. Wegen dieser Gewaltthätigkeiten wurden Josef Modrzynski und Plosszynski zu je 10 Monaten Gefängniß verurtheilt. Paul Modrzynski kam mit 1 Monat Gefängniß davon. — Die letzte Verhandlung betraf den Barbiergehilfen Franz Gerke aus Thorn, zurzeit in Untersuchungshaft, welcher der Urkundenfälschung, des Betruges und der Unterschlagung beschuldigt war. Gerke war früher als Barbiergehilfe im Rasir- und Friseurgeschäft der Wittwe Koch hier, Mellienstraße, thätig. Er war von der Frau Koch ermächtigt worden, Abonnementsbeträge von der Kundschaft einzuziehen und hatte zu diesem Zwecke die betreffenden, von der Frau Koch ausgestellten und quittirten Rechnungen ausgehändigt erhalten. Drei dieser Rechnungen hat Gerke in der Weise gefälscht, daß er die Zahlen auf höhere Beträge abänderte. Von dem eingezogenen Gelde führte er den ursprünglichen Betrag an Frau Koch ab; die überschießenden Summen behielt er für sich. Außerdem zog er von einem Leutnant einen Abonnementsbetrag von 35 Mk. ein, lieferte an die Frau Koch aber nur 10 Mk. ab und schließlich hat er sich der Unterschlagung eines Rasirmessers schuldig gemacht. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf eine Gefängnißstrafe von 10 Monaten. — 2 Sachen wurden vertagt.

)(**Thorner Stadtniederung,** 6. September. (Lehrerkonferenz.) Unter dem Vorsitz des Herrn Lokalschulinspektors Superintendenten Vetter fand in der Schule zu Gurske eine Konferenz der Lehrer des Schulaufsichtsbezirks Gurske statt.

---

dort und verspürte nicht die geringste Lust, die Zeit abzuwarten. Er hegte nur den einen Wunsch, seine Handlungsweise zu rechtfertigen. Wie das aber bewerkstelligen? Vielleicht mit einigen weißen Buchstaben auf schwarzem Grunde die Worte aufsetzen: „Ich bin betrübt und ärgere mich?" Nein, es wäre zu verwerflich, eine solche Korrespondenz per Distanz einzurichten.

Besser, einige entschuldigende, offene Zeilen schreiben. An wen aber? Er fragte den Arzt, als dieser ihn besuchen kam, doch der hatte keine Ahnung, wer dort drüben wohnte. Selber konnte er sich aus Furcht vor einem Rückfall nimmermehr auf Entdeckungszüge hinausbegeben.

Aber das Auslugen konnte er doch nimmer lassen. Er richtete nur das Glas jetzt mehr nach dem Bergrücken hinüber. Da entdeckte er denn einmal am Fuße einer Klippe etwas Rothes, mit dem die Sonnenstrahlen spielten, und bald wußte er, daß es das rothe Haar seiner Unbekannten war. Sie mußte ein weiß- und blaugestreiftes Kleid anhaben, mußte irgendwie gefallen sein, denn sie bewegte sich hin und her, ohne recht vom Fleck zu kommen. Augenscheinlich hatte sie ihren Fuß verstaucht und konnte nicht weiter. Mit gutem Gewissen durfte er unter solchen Umständen doch nach der Veranda blicken, und das that er denn auch sofort. Dort sah er nun den unbequemen Menschen sitzen, sah den Hund, der augenscheinlich bellte, vor ihm stehen, ihn am Aermel zerren, wie um ihn zum Mitgehen aufzufordern, denn in mächtigen Sätzen sprang er bis zu den Steinstufen hin und dann ebenso wieder zurück. Der Mann schien aber nicht zu wissen, was dieses sonderbare Benehmen zu bedeuten habe, und zeigte sich sehr ängstlich. Als der Hund sich nun absolut nicht verstanden sah, lief er kurzer Hand die Stufen hinab und war bald darauf verschwunden.

Ganz außer sich, selbst nichts thun zu können, sandte der Kranke seinen Diener zum nächsten Nachbar, um dort für die sicherlich Verunglückte schnelle Hilfe zu erbitten. Unterdessen kam der Fuhrmann, welcher allwöchentlich den nöthigen Proviant herbeibrachte, vorgefahren. Der blieb beinahe starr vor Schreck im Vorgarten stehen, als der kranke Mensch, den er nie vorher sich hatte vom Fleck rühren sehen, auf ihn zueilte, ihn am Arm erfaßte und eine Menge verworrenes Zeug von einem Mädchen, das in Todesgefahr sei, schwatzte und ihn endlich bat, ihn selbst an den Felsen zu fahren. Der Fuhrmann stutzte, überlegte, und im nächsten Augenblick saß der Kranke auf dem Wagen, wie rasend die Pferde antreibend. Da fuhr er schon fort und vergaß, daß er krank war.

Die Sonne war schon hinter den Hügeln verschwunden. Es würde zu spät werden, wollte er den ganzen Berg herumfahren. So blieb ihm nur die Landstraße, und dann mußte er den Bergrücken hinaufklettern, um dann solange zu gehen, bis er zu einem Busch Tannen kam, in deren Nähe die bekannte, verhängnißvolle Felsenkluft zu suchen war. Dort mußte er auch das Mädchen finden.

Als er an den Bergrücken gelangt war, verabschiedete er das Pferd mit einem Peitschenhieb und nahm die Wanderung aufwärts in Angriff. Wenn es nur nicht dunkel wurde, war er sicher, den Weg nicht zu verfehlen. Als er aber oben auf der Spitze stand, war es wirklich schon so finster geworden, daß er fürchtete, die Richtung verloren zu haben. Er rief und rief, doch erfolgte keine Antwort.

Plötzlich ward die Stille durch ein leises Rascheln, als wenn jemand vorbeihuschte, unterbrochen, dann schnupperte es an seinen Beinen herum und plötzlich erscholl lautes Hundegebell.

„Aha, du bist es, Freundchen", murmelte er. „Wo haben wir denn nun unser Fräulein? Suchen, ja? Such, such!"

Seine Worte wurden durch ein fortwährendes Zerren an seinem Aermel erwidert.

Da vernahm er von unten eine klagende Stimme.

„Björn, Björn, wo bist du?"

Der Hund bellte zur Antwort.

„Sind Sie verletzt?" fragte der Retter zurück.

„Nicht sehr, nur am Knie und am Fuß."

„Dacht' ich mir."

„Wie konnten Sie sich das denken?" kam es in erstauntem Ton. „Um alles in der Welt — wie konnten Sie gerade das denken, wer sind Sie denn?"

„Der Hund erzählte es mir", entgegnete er, seinen Namen nennend.

„So. Dann hat Ihnen wohl auch der Hund erzählt, wie ich heiße", erwiderte das Mädchen. „Das ist nett von Ihnen, mir helfen zu wollen, aber ich fasse nicht, was Sie herführte."

Jetzt stand er neben ihr, und sie versuchten gegenseitig, ihre Hände in der ringsum herrschenden Finsterniß zu greifen.

„Giebt es denn hier einen Weg zu Ihrer Wohnung?" fragte er.

„Es giebt schon einen, der noch dazu sehr breit ist, aber wie heimfinden, wo wir beide nicht sehen können und ich nicht zu gehen vermag?"

„Wenn Sie gestatten, trage ich Sie — das wird vorläufig das einzige Beförderungsmittel sein."

Es war ein ziemlich weiter Weg, doch kam er mit seiner Bürde ziemlich gut zurecht, und erst, als sie beide zu Hause in Sicherheit waren, besann er sich wieder auf seine Krankheit, zum größten Aerger des verhaßten Menschen, der dem Kranken das einzige Gastzimmer des Hauses einräumen und seiner Wege gehen mußte.

Bald fühlte sich jedoch der kranke Mann besser, und dann konnten sie, die beiden Jungen, während der sonnigen Nachmittage auf der Veranda sitzen, indessen die beiden Alten es doch vorzogen, im Zimmer zu bleiben.

Der Genesende sah das Mädchen an, welches ihm auch manchmal einen Blick gönnte, und dann dachten sie beide an das Opernglas.

„Ist denn der Hund da?" fragte er.

„Ja, Björn liegt hinter meinem Stuhl."

„Möchten Sie nicht so gut sein, ihn fortschicken?"

„Warum denn?"

„Weil ich Ihnen was sagen möchte, das vielleicht nicht seinen Beifall findet."

Sie sah ihn mit einem verwirrten Ausdruck in ihren schönen Augen an, lächelte verlegen und erröthete. Dann senkte sie den Blick, überlegte ein Weilchen und äußerte sanftmüthig:

„Björn hat ein gutes Urtheil, diesmal wird er nichts einzuwenden haben, und außerdem besieht uns jetzt niemand aus der Ferne!"

Herr Lehrer Batz aus Ziegelwiese hielt mit den Kindern der Ober- und Mittelstufe eine Lehrprobe über den Kalender. Der Schluß der Konferenz gestaltete sich zu einer Abschiedsfeier für den Herrn Vorsitzenden Vetter, der mit dem 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand tritt. Nachdem der Scheidende den Lehrern seines Bezirks in zu Herzen gehenden Worten für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung, die ihm seitens derselben während seiner langen Amtsthätigkeit entgegengebracht worden, gedankt, allen eine recht glückliche Zukunft im amtlichen und häuslichen Leben wünschend, ergriff Herr Kantor Uthke im Namen der Lehrer das Wort, indem er in tiefbewegten Worten unseren Superintendenten als einen warmen Förderer des Schulwesens feierte, der den Lehrern während seiner reich gesegneten Amtsthätigkeit stets ein treuer Freund und Berather gewesen sei. R. wünschte dem Scheidenden in seiner neuen Heimat, dem herrlich gelegenen Schreiberhau, einen recht langen und glücklichen Lebensabend. — Im Herzen der Lehrerschaft seines Konferenzbezirks hat sich Herr Vetter ein bleibendes Denkmal aufrichtigster Liebe und Verehrung gesetzt. Nur ungern sieht ihn dieselbe aus seinem reichen Wirkungskreise, in dem er 20 Jahre in Segen gearbeitet, scheiden.

1 Thornisch-Papau, 8. September. (Diebstähle.) Seit Jahren ist unser Dörfchen von Diebstählen verschont geblieben. In der vergangenen Nacht haben aber einige Langfinger mehreren Bewohnern hier recht unangenehme Besuche abgestattet. Bei dem Besitzer Neumann erbeuteten sie aus einem Keller 12 Pfund Fleisch und 20 Liter Milch, bei dem Organisten raubten sie den Hühnerstall aus und dem Arbeiter Gollus stahl man mittelst eines Handwagens zwei Borstenthiere. Die Thäter hat man leider nicht erkannt. In einem weiteren Fall ist aber ermittelt, daß die 14jährige Tochter des Arbeiters Woinowski einem hiesigen Hirten 60 Mk. gestohlen hat. Einen Theil des Geldes hat die jugendliche Diebin bereits vernascht, den Rest übergab sie den Eltern zur Aufbewahrung.

)(Pensau, 8. September. (Sedanfeier.) Wie alljährlich, so hatte sich auch gestern der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung in recht stattlicher Zahl beim Kameraden Gastwirth Hesse hierselbst versammelt, um das Sedanfest zu feiern. Nachdem zuerst die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 15 Konzertstücke vorgetragen, hielt Herr Leutnant a. D. Windmüller eine Rede und brachte ein dreifaches Hurrah auf Se. Majestät aus. Kamerad Lehrer Wrobbel sprach dann in längerer Rede über die Bedeutung des Sedantages, im Anschluß daran ertönte das gemeinsam gesungene Lied: „Deutschland, Deutschland über alles!" Bei fröhlichem Tanze blieben die Kameraden noch lange gemüthlich beisammen, und manches Erlebniß aus dem französischen Kriege wurde von den alten Kriegern ausgetauscht. Ein Mitglied wurde in den Verein neu aufgenommen.

Litterarisches.

Aus Aphroditens Garten" betitelt Maria Janitschek, die berühmte Erzählerin und feinsinnige Kennerin der modernen Frauenseele, ihren neuesten Romanzyklus, in dem sie in umfassender Weise an einer Reihe von Einzelschicksalen ihre Erfahrungen und Anschauungen über das moderne Weib und seine seelischen und sozialen Verhältnisse in vielseitiger Weise niederlegen will. Soeben ist der erste apart ausgestattete Band unter dem bezeichnenden Titel „Maiblumen" erschienen (Verlag von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig. Preis Mk. 2,50). Schon die äußerlichen Vorgänge, die sich im vorliegenden Roman abspielen, sind von Maria Janitschek in brillanter, von Anfang bis zu Ende überaus spannender Weise erzählt, noch viel mehr aber wird den Freund moderner Dichtung der außerordentliche Scharfsinn und die psychologische Tiefgründigkeit überraschen, mit denen das Seelenleben der Heldin, einer mitten in den Anfechtungen des modernen Lebens, sowie ihres eigenen leidenschaftlichen Herzens stehenden Jungfrau geschildert wird. Der Leser wird geradezu in den Lebenskreis dieses seltsamen Wesens hineingezwungen. Man darf nach diesem Anfang mit großem Interesse den weiteren Enthüllungen aus „Aphroditens Garten" entgegensehen, und insbesondere sollte niemand, der Interesse für die moderne Frauenbewegung hat, diese künstlerischen Ergüsse einer der modernsten Frauen der Gegenwart ungelesen lassen.

Mannigfaltiges.

(Zwei Morde und Selbstmorde.) In der Lothringerstraße in Berlin hat die 48 Jahre alte Ehefrau Minna des Ledersteppers Reinke zuerst ihren 8jährigen Sohn Friedrich zunächst mit den Händen gewürgt und dann an der Thürklinke erhängt und dann sich selbst vom ersten Stockwerk des Hauses Zehdenickerstraße 22 in den Hofraum hinabgestürzt, wo sie mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. — Der ehemalige Sekretär einer Theateragentur Bernkopf, aus der Claudiusstraße 2, dessen Frau durch Selbstmord endete, hat in der Nacht zum Freitag zuerst seinen 5jährigen Sohn und dann sich selbst mittelst eines Revolvers entleibt. Die beiden Leichen wurden Freitag Morgen von der Wohnung nach dem Schauhaus gebracht.

(Unterschlagungsaffaire.) In Spandau ist der Stationsvorsteher Alte festgenommen worden, der bei der Großen Berliner Straßenbahn angestellt war und nach Unterschlagung dienstlicher Gelder flüchtig wurde.

(Neubewaffnung der deutschen Feldartillerie?) In einer Besprechung der Düsseldorfer Ausstellung erwähnte der Berichterstatter des „Temps", daß ihm die Kruppschen Ingenieure eine eben erst nach Düsseldorf gebrachte Feldartillerie-Batterie zeigten und dabei auf die Vorzüge des neu erfundenen, drei Millimeter dicken Stahlschildes zum Schutze der Mannschaft gegen Infanteriegeschosse und Shrapnels hinwies. Die Kruppschen Ingenieure sprachen die Erwartung aus, daß die jüngsten Versuche, welche die volle Widerstandsfähigkeit dieses leichten Stahlschildes ergaben, die Einführung der solcher Art ausgestatteten Feldartillerie in der deutschen Armee noch vor Jahresschluß zur Folge haben würden.

(Schwere Unwetter) mit Hagelschlag werden aus ganz Sachsen und Mitteldeutschland gemeldet, besonders heftig wüthete ein Hagelwetter auf dem Eichsfelde. In Staßfurt setzte ein Wolkenbruch die Straßen unter Wasser. Auf dem Gebiete von Klein-Furra bedeckte der Hagel die Felder bis zwei Fuß hoch. Die gesammte noch auf dem Felde stehende Ernte ist vernichtet. Der Schaden ist sehr groß. Insgesammt sind nach den bisherigen Meldungen 13 Personen durch Blitzschlag getödtet worden. — Auch im Havellande hat das letzte Unwetter der vergangenen Woche großen Schaden angerichtet. Der Blitz hat in mehr als zehn Ortschaften gezündet und stellenweise große Feuersbrünste verursacht. Viel Vieh ist dabei umgekommen.

(Mord.) Aus Lauscha in Sachsen-Meiningen wird vom 8. September berichtet: Gestern Nachmittag wurde die 16jährige Nichte des Bahnhofsinspektors Ludwig in Schopfengruedle, welche Beeren suchte, ermordet aufgefunden.

(Die Ursache für den Einsturz) der Corneliusbrücke in München konnte von der Untersuchungskommission nicht festgestellt werden. Die ganze Arbeit mußte als tadellos bezeichnet werden. Die Gerüste waren aus gutem Holz hergestellt und vorschriftsmäßig aufgeführt.

(Durch ein Feuer) wurde in der Nacht auf Sonntag das dem württembergischen Standesherrn Reichsgrafen Schaesberg-Thannheim-Krieckenbeck gehörige Schloß Krieckenbeck im Kreise Geldern eingeäschert. Dem Brande sind auch werthvolle Alterthümer zum Opfer gefallen.

(Eisenbahnunfall.) Bei der Station Schlan stießen nach einem Telegramm aus Prag Sonntag Nacht zwei Lastzüge zusammen, wobei ein Bremser getödtet, der Lokomotivführer und ein Heizer leicht verletzt wurden. Der Verkehr konnte aufrecht erhalten werden.

(Heitere Zeitungsschau.) Die Grazer „Tagespost" sagt von dem jüngst verstorbenen Maler Siemiradzki: „Am meisten Aufsehen machte sein Bild „Die Dackeln des Nero", das er im Jahre 1876 vollendete." Von diesem Bilde haben wir niemals etwas gehört, auch ist uns nichts davon bekannt, daß Nero ein besonderes Interesse für Dachshunde gehabt hätte. — In dem Roman „Sie muß heirathen" von Agnes Herwarth von Bittenfeld der „Hamb. Nachrichten" heißt es: „Sesa aber dachte im stillen: Ist die Frau nur der Automat des Mannes? Der hineinsteckt, was er für gut befindet, und es dann wieder herauszieht?" Sesa muß wohl noch niemals etwas aus einem Automat gezogen haben. Wenn man dasselbe herauszöge, was man hineinsteckt, hätten diese Apparate ja gar keinen Zweck. — Die „Warmia" meldet aus Mehlsack: „Die Leiche eines Maurers, die bis zum 1. August in Sonnenwalde beim Bau des Schulhauses beschäftigt war und an diesem Tage von dem Besitzer Kranich überfallen und durch Messerstiche getödtet worden ist, wurde gestern dort aufgefunden." Die Redaktion der „Warmia" müßte doch wissen, daß Leichen weder als Bauarbeiter beschäftigt, noch durch Messerstiche getödtet werden können. — In Nr. 186 der „Nogatztg." bringt die Polizeiverwaltung dem Publikum eine ältere Verordnung über das Mitbringen von Hunden in Erinnerung. Die ersten Paragraphen lauten: „§ 1. Hunde dürfen in die zum Postdienstgebäude hierselbst gehörenden Räume, namentlich auch in die Schalterhalle und auf den Hofraum mitgebracht werden. § 2. Uebertretungen dieser Verordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet." Möge also jeder, der in Marienburg mit seinem Hunde zur Post kommt, das Thier in das Dienstgebäude mitnehmen. Läßt er es draußen, so macht er sich strafbar.

(Unfälle in den Bergen.) Nach einer Meldung der „Münch. Neueste Nachr." aus Tarvis fand man auf der Branjascharte Sacktücher, Havelock, Handschuhe und Hut eines Prager Studenten, der beim Abstieg ins Dognathal verunglückte. — Abgestürzt sind in den siebenbürgischen Alpen die Temesvarer Universitätshörer Abeanda Daucsen und Nikolaus Ullahowski aus Krakowen in Rumänien. Sie waren sofort todt. — Der Wiener „Sonn- und Montagszeitung" zufolge stürzten am Sonntag im Höllenthal im Raugebiete drei Personen aus Wien ab, von denen zwei todt, eine schwer verletzt sein soll.

(Ueber das Liebesdrama in der Schweiz) wird des Näheren berichtet: Im Walde bei Münster in Oberwallis wurde ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich anscheinend um einen Leutnant Lambeck aus Metz und um die Gattin eines Hauptmanns, die der Offizier vor einiger Zeit entführt hat.

(Eine amüsante Anekdote) erzählt ein französisches Blatt. Bei einem Hauptmann der Tonkinesischen Schützen erschien eines Morgens ein eingeborener Korporal, um irgend eine gleichgiltige Meldung zu erstatten. Der Korporal hatte nicht viel mehr Kleider am Leibe als Adam vor dem Sündenfall. „Was soll denn das bedeuten?" schrie der Hauptmann. „Warum kommen Sie nicht in Uniform?" — „Herr Hauptmann", erwiderte der Korporal treuherzig, „ich habe heute Urlaub, und da glaubte ich, Zivilkleider anlegen zu dürfen!"

(Eine höchst merkwürdige Geschichte) von der englischen Königskrönung wird nachträglich durch den „Kreisanzeiger" einer westfälischen Stadt bekannt. Das Blatt berichtet: „Nach der Krönung des Königs kniete der Erzbischof von Canterbury nieder, um dem König den Huldigungseid zu leisten; der König mußte dem Kirchenfürsten mit der Hand beim Aufstehen behilflich sein. Hierauf leistete der Prinz von Wales den Offenbarungseid und küßte die Hand seines Vaters. Dieser umarmte darauf seinen Sohn." — Er hat sich jedenfalls gefreut, daß alles so glatt gegangen war.

(Erdbeben in Griechenland.) Aus Athen wird vom Sonnabend gemeldet: An verschiedenen Stellen des Landes wurden seit einiger Zeit wiederholt schwache Erdstöße beobachtet. Gestern um Mitternacht wurde in Larida ein heftiges Beben verspürt. Schaden wurde nicht angerichtet.

(Der Brand) von Afium-Karahissar in Kleinasien, von dem wir neulich meldeten, bedeutet, wie die „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel erfährt, eine ungeheure Katastrophe. Abgebrannt sind 1149 Häuser, fünf Moscheen und zwei Kirchen. 8000 Bewohner sind obdachlos. Der Sultan entsandte mehrere Adjutanten, welche den Abgebrannten in der ersten Noth Hilfe gewähren sollen.

(In einem Eisenwerk) zu Terni (Prov. Perugia) erfolgte durch Eindringen von Wasser in die zur Gaserzeugung dienenden Oefen eine Explosion, durch welche das Gebäude zertrümmert wurde. Zwei Personen wurden getödtet, sieben schwer verletzt.

(Eine Explosion) hat in dem Newyork-Bostoner Pulvermagazin der Regierung stattgefunden, bei der viele Personen getödtet sein sollen.

(Ein echter Geldprotz) ist der amerikanische Börsenspekulant und Sportsman John Gates. In Saratoga, dem amerikanischen Spa, gab er dieser Tage einem Kellner als Trinkgeld einen Fünfhundertdollarschein, also 2000 Mk.

(Rockefellers Vermögen.) Von den Einnahmen des Petroleumkönigs Rockefeller hat jemand folgendes ausgerechnet: Jeden Morgen, wenn Rockefeller aufsteht, ist er um 17 705 Dollars reicher als den Abend vorher, als er zu Bett ging. Er verweilt beim Frühstück eine halbe Stunde, und wird in dieser Zeit um 1051,50 Dollars reicher. Wenn er Sonntags in der Kirche sitzt, vermehrt sich während des Gottesdienstes sein Vermögen um 4166 Dollars, und wenn er abends seine Geige zur Hand nimmt, um sich die Sorgen zu verscheuchen, weiß er, daß er um nahezu 50 000 Dollars reicher geworden ist als am Abend zuvor.

(Noble Patienten.) Das Paradies der Aerzte ist Amerika. Ein Milliardär giebt seinem Arzt 60000 Mark jährlich, gleichviel, ob er von Krankheiten heimgesucht wird oder nicht. Ein anderer bezeigte seine Erkenntlichkeit für eine Woche sorgfältiger Pflege durch einen Scheck über 100000 Mark. Ein Kaufmann in Newyork hat soeben eine Million Dollars — über vier Millionen Mark — demjenigen angeboten, der ihm seine Sehkraft wiedergiebt. Es ist freilich zu fürchten, daß sich diese Million auch kein Arzt in Amerika verdienen wird.

(Zu der neuen Vulkankatastrophe in Westindien) berichtet ein Telegramm aus Kingstown auf St. Vincent: Ein Ausbruch der Soufrière, welcher immer heftiger wurde, begann in der Nacht vom 2. September. Der Gouverneur forderte die Einwohner von Georgetown, Chateau Belair und anderer Dörfer und Güter im Norden auf, ihre Wohnsitze zu verlassen. Ein neuer schrecklicher Ausbruch trat am 3. September um 9 Uhr abends ein und dauerte bis 5 Uhr morgens, die ganze Insel in eine mit Elektrizität geladene Rauchwolke hüllend. Ein Kommissar wurde zu Schiff entsandt, um die Ausdehnung der Zerstörung und die Zahl der Opfer festzustellen. Dieser berichtete nach seiner Rückkehr, er habe Chateau Belair wohlbehalten gefunden. Fitz Hughes Estate habe sehr gelitten. Die Einwohner verlassen den Bezirk. Menschenleben seien nicht verloren gegangen. Georgetown sei ebenfalls wohlbehalten. Der Ausbruch des Vulkans dauert fort. Das Schicksal der karibischen Inseln scheine besiegelt zu sein. Der letzte Ausbruch habe länger gedauert und sei heftiger gewesen, als der Ausbruch im Mai.

(Verblümt.) „Aber, Herr Kommerzienrath, Sie sind ja über die heurigen Viehpreise vom Werth eines Ochsen bis zu dem eines Huhnes unterrichtet, als ob Sie damit Handel treiben wollten!" — „Das nicht, aber ich fahre Auto!"

(Doppelsinnig.) „Nun, Fritz, wie lange warst Du denn beim Schuster Knieriem in die Lehr'? — „Ach — g'schlagene drei Jahr'!"

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 8. September 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 726—772 Gr. 144—153 Mk. bez.
inländ. bunt 734—766 Gr. 144—150 Mk. bez.
inländ. roth 734—777 Gr. 142—149 Mk. bez.
transito hochbunt und weiß 769—785 Gr. 127—131 Mk. bez.
transito roth 788—799 Gr. 123—124 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 644—738 Gr. 114—128 Mk.
transito grobkörnig 720—768 Gr. 95—104 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito kleine 615—632 Gr. 87—95 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Viktoria 180 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 132—140 Mk. bez.
transito 92—94 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 180 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ.
Winter- 175—200 Mk. bez.
transito Winter- 192 Mk. bez.

Leinsaat per Tonne v. 1000 Kilogr. 255 Mk. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 181 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90—4,20 Mk. bez.
Roggen- 4,20—4,37½ Mk. bez.

Der Vorstand der Produktenbörse.

Hamburg, 8. Sept. Rüböl ruhig, loko 53 — Kaffee behauptet, Umsatz 4500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,60. — Wetter: Schön.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 9. September.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	—	15	—
Roggen	"	11	80	12	80
Gerste	"	10	50	12	40
Hafer	"	13	—	14	—
Stroh (Richt-)	"	4	—	5	—
Heu	"	4	50	5	50
Koch-Erbsen	"	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	30	1	80
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	30	1	50
Rauchfleisch	"	1	20	—	—
Kalbfleisch	"	1	20	1	50
Schweinefleisch	"	1	40	1	50
Hammelfleisch	"	1	20	1	50
Geräucherter Speck	"	1	70	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Butter	"	1	80	2	50
Eier	Schock	2	40	3	20
Krebse	"	2	—	4	—
Aale	1 Kilo	2	—	—	—
Bressen	"	—	80	—	—
Schleie	"	1	—	1	40
Hechte	"	1	—	1	40
Karauschen	"	1	—	1	20
Barsche	"	—	60	—	80
Zander	"	1	40	1	60
Karpfen	"	1	60	—	—
Barbinen	"	—	80	—	—
Weißfische	"	—	20	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	20
Spiritus	"	1	20	1	30
(denat.)	"	—	25	—	—

Der Markt war ziemlich beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 15—20 Pf. p. Kilo, Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Meerrettig —— Pf. p. Stange, Petersilie 5 Pf. p. Pack, Spinat 10—15 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 20—30 Pf. p. Mdl., Blumenkohl 10—30 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. p. Kopf, Rettig pro 2 Stck. 5 Pf., Weißkohl 5—20 Pf. p. Kopf, Rothkohl 10—20 Pf. p. Kopf, Mohrrüben 8—10 Pf. p. Kilo, Aepfel 5—20 Pf. p. Pfd., Apfelsinen —,— Pf. pro Dtzd., Gänse 2,50—4,50 Mk. pro Stück, Enten 2,00 bis 3,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,10—1,90 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Spargel —— Mk. pro Pfd., Puten —,—,— Mk. pro Stück. Radieschen 10 Pf. 3 Bund, Schnittlauch 5 Pf. 1 Bund. Salat — Pf. pro 4 Kopf. Morcheln —— Pf. pro Mdl., Gurken 40—75 Pf. pro Mdl., Kirschen —— Pf. pro Pf., Stachelbeeren —— Pf. pro Pfd., Pilze 1 Näpfchen 5—8 Pf., Schooten 15—25 Pf. pr. Pfd., grüne Bohnen 5—10 Pf. pr. Pfd., Wachsbohnen 8—10 Pf. pr. Pfd., Blaubeeren 1 Liter —— Pf., Birnen 10—25 Pf. pr. Pfd., Pflaumen 8—15 Pf. pr. Pfd. Preißelbeeren 50 Pf. pr. Pfd.

10. Sept.: Sonn.-Aufgang 5.32 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.34 Uhr.
Mond-Aufgang 2.13 Uhr.
Mond-Unterg. 10.53 Uhr.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studirenden, welche die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum 16. d. Mts. bei uns einzureichen.

Thorn den 1. September 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Pfarrstelle an der unter unserem Patronat stehenden evangelischen Kirche in Gurske (Kreis Thorn) kommt infolge Versetzung des bisherigen Stelleninhabers in den Ruhestand zum 1. Oktober d. Js. zur Erledigung, und ersuchen wir um Einreichung von Bewerbungen um dieselbe bis zum 27. September d. Js. an uns.

Das Grundgehalt der in Klasse I versicherten Pfarrstelle beträgt 1800 Mark neben Wohnung; der Bezug des Diensteinkommens regelt sich nach Maßgabe des Kirchengesetzes vom 2. Juli 1898.

Die Gemeinde zählt etwa 2550 Seelen.

Thorn den 29. August 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum 1. Oktober d. Js., ev. schon früher, ist in unserem General-Bureau die Stelle eines **Kanzlisten** zu besetzen.

Bewerber, welche schon einige Jahre im Kanzlei- und Bureau-Dienst bei Behörden 2c. thätig gewesen sind, eine gute Handschrift besitzen und auch im Expeditionswesen einige Uebung haben, werden ersucht, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs baldigst bei uns zu melden.

Thorn den 6. September 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Servis- und Verpflegungsgelder für das in den Monaten Juli und August d. Js. hier einquartirt gewesene Militär können in unserer Kämmereikasse in Empfang genommen werden.

Thorn den 8. September 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung in dem halben rechtsseitigen Weichselstrom von der Eisenbahnbrücke bis zur Korzeniec-Kämpe soll vom 1. Oktober d. Js. ab auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Freitag den 19. September cr.,
vormittags 10 Uhr,

auf dem Oberförstergeschäftszimmer des Rathhauses (2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt) anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher im Bureau I des Rathhauses eingesehen werden können.

Der Meistbietende hat im Termin eine Kaution in der Höhe des halbjährigen Pachtgebots zu hinterlegen.

Thorn den 29. August 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Parzellen
Nr. 19 mit 2,16 ha,
Nr. 28 mit 2,40 ha,
Nr. 29 mit 2,26 ha,
Nr. 5 mit 2,62 ha,
Nr. 12 mit 3,54 ha,
Nr. 13 mit 3,62 ha,
Nr. 14 mit 2,80 ha,
Nr. 9 mit 4,26 ha

des Gutes Weißhof, welche pachtfrei geworden sind, sollen vom 1. Oktober d. Js. ab anderweitig verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich wegen der Vorzeigung der Parzellen, sowie zur Einsicht in die Verkaufsbedingungen auf dem Geschäftszimmer des städtischen Oberförsters, Rathhaus 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt, Freitag am Vormittag zwischen 9 und 11 Uhr zu melden.

Thorn den 17. August 1902.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß des nächsten Wohnungswechsels bringen wir nachstehende Vorschrift der Baupolizei-Verordnung vom 24. Februar 1902 über das **Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken** in Erinnerung:

„§ 11 c.

2. Die Benutzung von Gebäuden und Gebäudetheilen zum dauernden Aufenthalt von Menschen darf bei Massivbauten frühestens 4 Monate, bei Fachwerk- und Holzbauten frühestens 2 Monate nach Ausstellung des Rohbauabnahmescheines erfolgen. Bei Massivbauten kann die Frist ausnahmsweise auf 3 Monate ermäßigt werden."

Denjenigen Personen, welche in neuerbauten Häusern bezw. Stockwerken Wohnungen zu miethen beabsichtigen, wird empfohlen, sich durch Nachfrage in unserem Sekretariat Gewißheit zu verschaffen, von wann ab die betreffenden Räume wohnlich benutzt werden dürfen.

Thorn den 2. September 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Norddeutsche Kreditanstalt.

Königsberg i. Pr. – Danzig – Elbing – Stettin.

Brückenstr. 13. Thorn, Brückenstr. 13.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositengeldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermiethung von Privattresors (Safes) unter Mitverschluß durch den Miether.

Gas-Kronen

in allen Ausführungen

zu

aussergewöhnlich billigen Preisen

liefert fix und fertig angemacht

Philipp Elkan Nachfl.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

in

Köln-Deutz.

Billiger als Elektrizität und Dampf

arbeitet

Otto's neuer Motor

mit

Kraftgas-Anlage.

Betriebskosten pro Pferdekraft u. Stunde 1 bis 3 Pfennig.

Ausführung dieser Anlage jetzt schon mit 4 P. S. aufwärts.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Verkaufstelle und Ingenieurbureau:

Danzig, Stadtgraben 6.

Verlangen Sie freundlichst { **gratis** und **franko**

die **soeben** erschienene, neueste kleine Musterkarte des seit 32 Jahren bestehenden

Tapeten-Versandt-Geschäfts

von **Gustav Schleising** in **Bromberg,** Provinz Posen.

Das Musterkärtchen

Nr. 5 enthält **Tapeten** i. d. Preislage von 10 Pf. bis 30 Pf.
Nr. 6 " " " " " 31 " " 63 Pf.
Nr. 7 " " " " " 64 " " 1,98 Mk.
Nr. 8 " **Plafond-, Korridor- und Flur-Tapeten.**
Nr. 9 " **Paneel-, Marmor-, Lack- und Küchentapeten.**

Enorme Ersparniß bei Neubauten!

1900 2 goldene Medaillen! Nichtmitglied des Vereins deutscher und österreichischer Tapetenfabrikanten und -Händler.

Dr. Brehmer's

berühmte, internationale Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf (Schlesien)

versendet gratis Prospekte durch **die Verwaltung.**

Chefarzt: Geheimrath **Dr. Petri.**

Deutsche Aerzte: **Dr. Foss,** früher Chefarzt Driburg. **Dr. Thieme,** Sekundärarzt der Zweiganstalt.

Polnischer Arzt: Kehlkopfspezialist **Dr. Cybulski.**

Ungarischer Arzt: **Dr. Müller.**

Baderstraße 9

ein **großer Laden** und ein **großer Lagerkeller** per sofort oder vom 1./10. zu vermiethen.

G. Immanns.

Eine Wohnung,

240 Mark, sowie zwei helle Zimmer, nach vorn gelegen, 1 Tr., zu Komptoirzwecken sehr gut geeignet, zu vermiethen.

Witt, Strobandstraße 12.

Weizen-Malzbier.

Beehre mich ergebenst, mein vorzügliches **Weizen-Malzbier** zu empfehlen; dasselbe ist in den weitesten Kreisen bekannt und beliebt geworden. Da es seinem Gehalt nach vollkommen nahrhaft und wohlschmeckend ist, wird es mit bestem Erfolge kränklichen und schwächlichen Personen, sowie **Rekonvaleszenten, Ammen 2c.** ärztlich empfohlen. Auch ist es als Tafelbier ein gut bekömmliches Getränk.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Hübner,
Brauereibesitzer, Breslau

Niederlage für Thorn:
Richard Krüger,
Biergroßhandlung,
Coppernikusstr. Nr. 7.



U. a. zu beziehen durch **Rob. Tilk.**

Patent-Bureau Richard Lüders.

Patentanwälte **Dr. B. Alexander-Katz** und **A. Ohnimus.**

Görlitz. **Berlin NW. 7,** Mittelstrasse 24.

Briefbogen und Couverts

mit Firmenaufdruck

liefert in sauberer Ausführung die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinenstrasse.

Schnelle Anfertigung.

Solide Preise.

Visiten-Karten

in modernen, geschmackvollen Mustern.

Jeder Vogelliebhaber

sollte seine Vögel mit **Finkenstedt's Vogelfutter** füttern. Dasselbe enthält in großer Mannigfaltigkeit alle diejenigen Samen, welche die Vögel in ihrer Freiheit zu finden gewohnt sind und erhält dieselben daher stets munter, gesund und sangesfreudig.

Finkenstedt's Vogelfutter

als Singfutter, Finkenfutter, Papageienfutter, Prachtfinkenfutter, Universalfutter für Weichfresser und Kardinalfutter in Kartons à 20 u. 40 Pf. erhältlich bei

Paul Weber,

Drogenhandlung, Thorn.

Elektrische

Installationen und Reparaturen werden an

Haus-Telegraphen, Haus-Telephonen 2c.

bei billiger Preisberechnung unter Garantie ausgeführt.

Walter Brust,

Installations-Geschäft,
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung,
Friedrichstr., Ecke Albrechtstr.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigem, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.

Schutzmarke: **Steckenpferd**

à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nchfl., Anders & Co.**

Lithographirte

Einladungen, Visitenkarten, Menus, Verlobungsanzeigen etc.

liefere billigst

Justus Wallis,
Papierhdlg.



Technikum Sternberg (Meckl.)

Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Kurse. **Maschinenb., Electrotechn., Hoch- u. Tiefbau, Tischlerei.** Gesammte Thon-Industr. Lehrwerkstätte. **Einj. Kursus.**

---

2 möbl. Zim. m. Burschenstube vom 1. 8. zu vermiethen **Gerberstr. 18, I.**

M. Zim. u. K. u. B. z. v. Bachestr. 13.

Jeder Gastwirth, der Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt, muß laut Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 1. April ab ein

Kontrolbuch

über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirthschaften

führen. Dasselbe ist zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Katharinenstr. 1.

Neue Fettheringe,

hochfein im Geschmack, sowie sämmtl. Kolonialwaaren in bester Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt

A. Cohn's Wwe., Schillerstr. 3.

Möbl. Zimm. z. verm. Bäckerstr. 47, III.

Ein Laden

ist in meinem Hause Coppernikusstr. 22 vom 1. Oktober cr. ab zu verm.

N. Zielke.

Möblirte auch unmöblirte

Wohnungen

vom 1. Oktober zu vermiethen

Mocker, Thornerstraße 3.

Gut möbl. Zimmer

m. Kab. z. verm. Bachestr. 15, pt. l.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. zu verm. **Gerechtestr. 30,** III. l.

Ein freundl. möbl. Zimm. von sofort zu vermiethen. Araberstr. 5.

Ein Laden

nebst Arbeitsraum und Wohnung per 1. Oktober a. c. zu vermiethen.

A. Glückmann-Kaliski.

Ein kleiner Laden

zu vermiethen **Culmerstraße 7.**

Einen Lagerkeller

und einen **großen Speicher** von sogleich zu vermiethen

Brückenstraße 14, I.

Möbl. Wohnung

nebst Burschengelaß, seit langen Jahren von Offizieren bewohnt, vom 1. Oktober ab zu vermiethen bei

J. Kurowski, Neustädt. Markt.

Mauerstraße 36

1 Wohnung, 3. Etg., 3 Zimmer und Zubehör, 300 Mk.,
1 Wohnung, 2. Etg., 3 Zimmer und Zubehör, 320 Mk.,
1 Wohnung, 1. Etg., 3 Zimmer und Zubehör, 350 Mk.,

vom 1. Oktober eventl. auch früher zu vermiethen.

Zu erfragen bei **Horst,** Schuhmacherstraße-Ecke 14.

Herrschaftliche

Wohnung,

Neustädt. Markt 23, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimm., Badestube und Zubehör, zu verm. Zu erfragen bei **Carl Kleemann,** Gerechtestr. 15/17.

Balkonwohnung

im zweiten Stockwerk des Hauses Katharinenstr. 1, am **Wilhelmsplatz,** bestehend aus **7** nach vorn gelegenen, hellen Zimmern und Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung, ist vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermiethen

C. Dombrowski.

Albrechtstrasse Nr. 4.

Die von Herrn Stabsarzt **Dr. Stude** bewohnte **5 zimmerige Wohnung** ist versetzungshalber **sofort zu vermiethen.** Näheres Portier **Oestreich,** Albrechtstraße 6.

Culmerstraße 2

sind in der 1. Etage eine Wohnung, 3 Zimmer und Zubhör, sowie in der 2. Etage 6 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen.

Siegfried Danziger.

---

2 Zimmer,

Küche, Zubehör, sowie ein Keller, welcher bisher als

Malerwerkstätte

benutzt wurde, vom 1./10. zu verm. Zu erfr. **Bäckerstr. 9,** part.

Albrechtstraße 2.

Wohnung von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung z. 1. Oktober z. verm. Näh. Portier Ostreich, Albrechtstr. 6.

Eine Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Kirmes, Elisabethstr.

Friedrichstraße 8

ist im III. Geschoß eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Badestube 2c., zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Mellienstraße 136,

2. Etage, eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und aller Zubehör, für 280 Mk. pro Jahr vom 1. 10. ab zu vermiethen. Näheres durch Herrn **Karl Engel** in dems. Hause.

Die 2. Etage Seglerstr. 7,

bestehend aus 5 Zimmern und größ. Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm.

Herzberg.

Altstädtischer Markt Nr. 12,

helle Wohnung, helle Küche zu vermiethen. **Bernhard Leiser.**

Herrschaftliche Wohnung,

Brombergerstr. 78, 2. Et., 6 Zimm., Zubeh., Stallung 2c., sofort zu bez. Näh. Brombergerstr. 90, part., rechts.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, 2. Etage, vom 1. Oktober vermiethet **A. Stephan.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu vermiethen **Baderstraße 2.**

Zu erfragen Araberstraße 14.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.